Ausgabe 6 • 2019 60. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538
Zeitschrift für Forstleute, Forstpolitik und Wald

BDF aktuell

- Forstverwaltungen am Scheideweg
- Naturschutz im Wald

Titelbild: Der Wald und auch die Forstverwaltungen befinden sich mehr denn je am Scheideweg. Die Politik hat es in der Hand. Eine gute Forstwirtschaft und die Erhaltung des Waldes gelingt nur mit mehr Forstleuten. Die haben dann auch mehr Zeit, ihre Arbeit gut zu erklären, und können vielleicht die Ängste der zahlreichen Bürgerinitiativen zerstreuen. Dass Forstleute auch Naturschutz können, zeigen zahlreiche Schutzgebiete und Mikrohabitate, die hervorragend entwickelt werden. Foto: zaubervogel, pixelio.de

Spruch des Monats

Ein hastiger Renner ist nicht immer das schnellste Pferd.

Karl May

INHALT

Titelthema

Am Scheideweg?! 4
Interview mit Martin Neumeyer 7
Bürgerinitiativen fordern Waldwende 8
NWePP in Deutschland 9

Forstwirtschaft/Forstpolitik

Waldbewirtschaftung 4.0 10
DFWR: Wald im Burn-out 13

Aus den Ländern

Im Zeichen der Forstreform 15
Waldinspektionsvertrag 16
Bezirksversammlung Oberfranken 17
Schüler pflanzen Weißtannen 18
Serie: Freiberufler im BDF 20
Forderungen zur Landtagswahl 21
Erfolg für den BDF in Hessen 25
Hammer oder Amboss? 26
Tarifvertrag für Privatförster beschlossen 28
70 Jahre im BDF NRW 31
Generalversammlung Saar 32
10. Sächsischer Förstertag 35
Gespräch mit Spartenleitung Bundesforst 37

Personelles

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91122 (p), bdf.aktuell@t-online.de Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de Bezugsbedingungen: BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Marie-Sophie Vöcks (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Heike Becker (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: johnnyb/pixelio.de (S. 4), BDF (S. 6), BBIWS (S. 8), Jens Düring (S. 9), wald-wird-mobil.de gGmbH (S. 10), Jens Düring (S. 11/12), ForestManager (S. 12), Rolf Wagner (S. 23), Geo-Naturpark Frau-Holle-Land (S. 24), Michael Geyer (S. 24), pexels.com (S. 26), Ute Messerschmidt (S. 30), Stephanie Köhler (S. 31), Tina Annett Grätz (S. 35), pexels.com (S. 36), Jens Düring (S. 40)

Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im Juni: natur Benutzername: bdf

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Die vergangenen Wochen waren von wichtigen forstpolitischen Veranstaltungen geprägt: In Berlin wurde durch Bundeswaldministerin Klöckner der Startschuss zum „Generationendialog Wald" für eine neue Waldstrategie 2050 der Bundesregierung gegeben. Über die Hintergründe wurde hier in BDF aktuell bereits berichtet und wir werden den Prozess weiter begleiten. Ich fordere alle Forstleute auf, sich bei den nachfolgenden dezentralen Dialogforen aktiv in die Diskussion einzubringen! In Hannover hat die LIGNA stattgefunden und in Dresden die 69. Forstvereinstagung. Über diese beiden Ereignisse werden wir in der kommenden Ausgabe ausführlich berichten. So viel vorweg: Die Forstvereinstagung war wieder einmal ein gelungenes Branchentreffen mit einem bunten Strauß forstfachlich und gesellschaftlich aktueller sowie relevanter Themen rund um den Wald und die Forstwirtschaft. Danke dafür!

Unterdessen ist die dramatische Lage in unseren Wäldern auch bei den Bundestagsfraktionen angekommen. Allen Beteiligten ist klar, dass 5 Millionen Euro pro Jahr zusätzliche Haushaltsmittel für den Wald nicht ausreichen werden, um die bisher entstandenen Schäden zu kompensieren oder gar den notwendigen Waldumbau hin zu klimastabilen Mischwäldern zu beschleunigen. Aber wir benötigen nicht nur mehr Geld, kluge Ideen und innovative Programme. Wir benötigen vor allem eine ausreichende Anzahl von Forstleuten, die diese Arbeiten dann umsetzen! Ohne diese personelle Kehrtwende werden die Politik, das Waldeigentum, die Forstverwaltungen und somit die gesamte Gesellschaft an dieser systemrelevanten Generationenaufgabe krachend scheitern!

Vor diesem Hintergrund bin ich sehr dankbar dafür, dass es dem wiederbelebten Waldrat aus BDF, DFV und ANW gelungen ist, anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Forstwirtschaftsrates in Warnemünde mit einem gemeinsamen Antrag eine Branchenstrategie zur nachhaltigen Personalgewinnung zu fordern. Angesichts der Herausforderungen der demografischen Entwicklung ein längst überfälliger Schritt.

Nach meinem Eindruck besteht durch die vorliegenden Rahmenbedingungen die Chance, dass wieder verstärkt Themen der Daseinsvorsorge und des Gemeinwohls in den Vordergrund rücken. Dazu gehört auch der Waldnaturschutz. Dieser ist fester Bestandteil der DNA von uns Forstleuten und muss bei allen forstbetrieblichen Maßnahmen stets mitgedacht werden. Aber auch dazu muss eine kritische Selbstreflexion der bestehenden Verhältnisse erlaubt sein. Können unsere Arbeitgeber einen qualitätsvollen Waldnaturschutz angesichts der dünnen Personaldecke und auf Effizienz ausgerichteten Geschäftsprozesse überhaupt noch glaubhaft sicherstellen? Mein Stellvertreter Henning Schmidtke und ich haben uns dazu in einem Leitartikel gemeinsam Gedanken gemacht und ich freue mich auf eine breite Diskussion darüber! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle

BDF

Landesforstbetriebe und -verwaltungen am *Scheideweg*?!

Waldkatastrophe 2018/2019: Wird es Zeit für eine spürbare Nachjustierung der Ziele für die Forstwirtschaft? Die Länderforstverwaltungen haben in den letzten 25 Jahren einen tief greifenden Wandel erfahren. Getrieben von knappen Landeshaushalten sowie teils heftiger Kritik aus den Reihen des Privatwaldes an haushaltsfinanzierter, öffentlicher Forstwirtschaft sind in nahezu allen Bundesländern sehr weitgehende Organisations- und Verwaltungsreformen durchgeführt worden. Es ist unbestritten, dass Weiterentwicklung von Organisationen in allen Bereichen die Regel und nicht die Ausnahme darstellen muss. Gleichwohl bleibt immer auch die Frage zu stellen, ob der „Kurs" noch stimmt!

Gegenwärtige, noch laufende Reformen zeigen eindrücklich, dass bislang keine Kurskorrektur erfolgt ist, erfolgen konnte oder gar erfolgen sollte. Mit etwas Abstand betrachtet, wird Forstfachpersonal weiterhin abgebaut, die Landeswaldbewirtschaftung konsequent auf ökonomische Ziele (z. B. Abführung von Gewinnen) ausgerichtet sowie Beratungs- und Betreuungsleistung für kommunale und private Waldeigentümer weiter extensiviert.

Im Ergebnis ist die forstliche Organisationslandschaft in Deutschland so heterogen und forstpolitisch zugleich so „schwach" wie nie zuvor. Hervorragende wirtschaftliche Rahmenbedingungen und damit verbunden die Erreichung vieler gesteckter Zielmarken haben die Entscheidungsträger darin bestärkt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Nun lehrt uns die Geschichte, dass ein schlichtes „Weiter so" vielfach in Sackgassen oder gar Abgründe führt.

Standortbestimmung

Auf Dauer erfolgreich sind nur diejenigen, die regelmäßig innehalten, zurückschauen, ihren Standort bestimmen, nach vorn (weit-)blicken und dann besonnen den richtigen Weg wählen.

Ist es angesichts der aktuellen und wirklich ernsthaften Klima-, Borkenkäfer-, Holzmarkt-, ja Waldkatastrophe 2018/2019 ... nun nicht wirklich an der Zeit, innezuhalten und die Ziele nachzujustieren? „Wenn nicht jetzt, wann dann" kann doch nur die Antwort lauten:

- Viele Wälder sind bereits abgestorben oder in ihrer Existenz bedroht.
- Zigzehntausend Hektar zerstörte Wälder müssen wiederaufgeforstet – eine noch größere Fläche sukzessive klimastabil umgebaut werden.
- Der Holzmarkt liegt am Boden.
- Die Solidargemeinschaft der Länderforstbetriebe für einen kollektiven Einschlagstopp ist Geschichte, jedem ist das Hemd mittlerweile anscheinend näher als die Jacke.
- Einige Landesforstbetriebe steuern auf „Zahlungsunfähigkeit" zu oder sind bereits nicht mehr liquide.
- Rücklagen werden aufgebraucht.
- Gewinne aus der Landeswaldbewirtschaftung werden zu dauerhaften (?) Verlusten.
- Viele, gerade auch kleine und mittlere Privatwaldbesitzer fühlen sich alleingelassen.
- ...

Gleichklang der Waldfunktionen

Zu alledem gesellen sich noch die stetig auf- und abschwellende Kritik an einer vermeintlich oder tatsächlich zu ökonomisch ausgerichteten Forstwirtschaft seitens des Naturschutzes und neuerdings die ökologisch-konservativ kritische „Fridays for Future"-Generation, die um ihre (Wald-)Zukunft bangt.

Im Bankenwesen oder in der Industrie würde man in vergleichbaren Lagen sagen: „Der Wald ist systemrelevant." Damit verbunden ist die Erwartung, dass er politisch konsequent in den Fokus gerückt wird! Aktuell geht es wohl schlicht um den dauerhaften Erhalt des Waldes mit all seinen Funktionen für Mensch, Natur und Wirtschaft.

Optimismus in dieser Situation ist sicher hilfreich, aber darauf dürfen wir uns nicht verlassen. Auch das in der Forstbranche immer wieder festzustellende „Lasst uns mal machen – wir kriegen das schon hin" wird sicher nicht ausreichen.

Wald für alle

Im Jahr 2016 hatte der BDF anlässlich des Deutschen Forstgewerkschaftstages sein Waldprogramm „Wald für alle" beschlossen. Das ist der aktuelle Maßstab unseres forstpolitischen und fachgewerkschaftlichen Handelns. Dort findet man Aussagen und Anknüpfungspunkte zu vielen gesellschaftlich relevanten Themen rund um unsere Wälder und die Forstwirtschaft. Die gedruckte Ausgabe kann bei der BDF-Bundesgeschäftsstelle bestellt werden. Die Onlineversion ist hier zu finden: https://www.bdf-online.de/fileadmin/user_upload/www_bdf-online_de/pdf/positionen/waldprogramm_bdf.pdf

Zu fordern ist, dass die Länder und der Bund sich ihrer Waldverantwortung bewusst werden und sie auch aktiv wahrnehmen! Überall dort, wo das nicht der Fall sein sollte, müssen wir Forstleute die Politik über die Brisanz der Lage aufklären und auffordern, tätig zu werden. Wir selbst sind gefordert, den Prozess aktiv mitzugestalten und neue Ziele und Wege mitzuentwickeln. Wir als Bund Deutscher Forstleute sind bereit dafür!

Qualitätsdebatte erforderlich

Wenn es um die Zukunft unserer Wälder geht, braucht es Forstleute – nach unserer Auffassung schon heute und in den nächsten Jahren mehr denn je!

Dazu müssen wir uns auch ernsthaft und glaubwürdig über die Qualität der Waldbewirtschaftung unterhalten. Und die hängt eben sehr stark auch von der Anzahl der Forstleute ab, denn daraus ergeben sich die Flächengrößen der territorialen Organisationseinheiten wie Forstreviere, -ämter, -betriebe oder -bezirke. Hier ist der Bogen durch den flächendeckenden massiven Personalabbau der Vergangenheit deutlich überspannt worden! Dazu kommt: Personelle Redundanzen für Störungen gibt es nicht. Ist das nicht auch ein Grund dafür, dass viele Käferlöcher unentdeckt geblieben sind bzw. Sturmholz nicht rechtzeitig aufgearbeitet werden konnte und wir nun einen „Flächenbrand" haben? Oder auch bezüglich des Vertragsverletzungsverfahrens der EU gegen Deutschland, wegen der Versäumnisse bei der Erstellung der FFH-Managementpläne: Hätte dies nicht vermieden werden können, wenn es mehr Forstleute gäbe, die für diese komplexe Aufgabe zur Verfügung stehen? Aber auch im Tagesgeschäft: Behandeln wir waldbaulich wirklich noch Einzelbäume und haben wir noch die Zeit, beim Auszeichnen jedes Mikrohabitat bei unserer Auswahlentscheidung zu berücksichtigen, oder ist es nicht doch so, dass wir wieder vermehrt Bestände schematisch behandeln, um die Massen- oder Flächenvorgaben zu erfüllen? Ist es wirklich akzeptabel, dass bestimmte Bestandeskategorien überhaupt nicht mehr ausgezeichnet werden, sondern die waldbauliche Auswahlentscheidung womöglich von einem forstfachlich nicht ausgebildeten Harvesterfahrer bei Dunkelheit im Scheinwerferlicht getroffen wird? Letzteres ist sicher kein extrem seltener Einzelfall in deutschen Wäldern. Und zumeist für den Forstunternehmer nicht mal anständig eingepreist. Schließlich findet sich immer irgendwo einer, der es noch billiger macht. Aber hier ist die rote Linie einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft deutlich überschritten!

Ehrlichkeit

In dieser Debatte sind Ehrlichkeit und eine kritische Selbstreflexion gefordert. Das kann durchaus schmerzhaft sein. In den Hochglanzbroschüren und Onlinepräsentationen der öffentlichen Forstverwaltungen und -betriebe ist selbstverständlich alles perfekt. Aber die Forstwirtschaft – insbesondere die in öffentlichen Wäldern – muss sich an ihren Taten und nicht an ihren Worten messen lassen. Sonst ist es mit der Glaubwürdigkeit und dem Vertrauen gegenüber einer zunehmend kritischen Bevölkerung dahin. Aber Letztere brauchen wir auf unserer Seite, denn das sind schließlich die eigentlichen Waldeigentümer! ■

H. S. / U. D.

Interview mit Martin Neumeyer

1. Der Wald im Klimastress stellt (nicht nur) die öffentlichen Forstbetriebe vor besondere und ganz neue Herausforderungen. Was ist die Strategie der Bayerischen Staatsforsten (in groben Zügen) und wie kommuniziert man die Krise und die notwendigen Maßnahmen in die Politik?

Wir hatten 2018 eines der heißesten und trockensten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnung. Und so wie das alte Jahr 2018 aufgehört hat, so hat das neue begonnen. Anfang Mai hat der Deutsche Wetterdienst gemeldet, dass wir den 13. Monat in Folge erlebt haben, der wärmer war als der langjährige Durchschnitt. Solche Wetterextreme hinterlassen Spuren, die für jeden sicht- und spürbar sind. Und diese muss man in der forstlichen Kommunikation klar und auch mit drastischen Vergleichen benennen. Unser Wald ist in Gefahr! Dies kann man in diesem Zusammenhang nicht oft genug sagen und vor allem zeigen. Wir müssen den Menschen dieses Thema mit all seinen Facetten auch emotional nahebringen und so die Bedrohung unserer Wälder als Folge des Klimawandels zu einem gesellschaftlichen Thema machen. Wir dürfen aber nicht in diesem Krisenmodus stehen bleiben. Teil einer erfolgreichen Krisenkommunikation ist es immer auch, Wege aus der Katastrophe zu zeigen, Lösungen anzubieten und damit die Arbeit der Försterinnen und Förster für den Erhalt der Wälder in den Mittelpunkt zu rücken. Konkret geht es darum, zu zeigen, wie wir den Borkenkäfer mit einem professionellen Borkenkäfermanagement bekämpfen, um die Schäden möglichst einzugrenzen. Zudem verstärken wir unsere Anstrengungen, den Staatswald zu einem vielfältigen Mischwald weiterzuentwickeln und so fit für den Klimawandel zu machen. Sich nur zu beklagen, wie schlimm es ist, hilft aus meiner Sicht langfristig nicht weiter. Wir müssen auch als Krisenmanager wahrgenommen werden, die die Herausforderung des Klimawandels annehmen. Dann ist die Gesellschaft auch bereit, uns bei diesem Kampf zu unterstützen.

2. Die Waldwirtschaft rückt zunehmend in den Fokus einer kritischen Öffentlichkeit (vgl. Bundesbürgerinitiative Waldschutz). Wie reagieren die Bayerischen Staatsforsten darauf und auf die Unterstützung der verschiedenen Initiativen durch „alternative“ Waldexperten?

Wichtig ist doch, gesellschaftliche Themen selbst zu besetzen, bevor diese von kritischen Gruppen gegen die Forstwirtschaft instrumentalisiert werden können, also agieren statt reagieren. Wir müssen diesbezüglich schneller werden und dürfen auch keine Berührungsängste haben. Und wir müssen die Sprache der Menschen sprechen. Sprechen wir von „Flächenstilllegungen“ und „Holzerntemaßnahmen“ oder von den „wilden Wäldern von morgen“ und von „Pflegeeingriffen“. Schon allein die Formulierungen lösen unterschiedliche Wahrnehmungen aus. Wenn es etwa um die zunehmende gesellschaftliche Forderung nach Totalschutzgebieten geht, wird die Forstbranche immer als Verhinderer und Bremser wahrgenommen. Dabei müssen wir uns an die Spitze der Forderung stellen und zeigen, was wir schon alles leisten und noch vorhaben. So machen wir das Thema zu unserem und gewinnen die Deutungshoheit zurück. Ein gutes Beispiel dafür ist das Thema „Insektensterben“. Dies sollte die Forstbranche viel aktiver aufnehmen und zeigen, was wir im Rahmen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung alles für den Insektenschutz leisten.

3. Die forstliche Nachwuchsgewinnung ist ein immer wichtigeres Thema bei Unternehmen und Verwaltungen. Welche Wege gehen die Bayerischen Staatsforsten? Ist das duale Studium vielleicht ein Rezept?

Das ist für uns ein sehr wichtiges Thema, da wir uns einer immer größeren Konkurrenz gegenübersehen, gerade in den eher urban geprägten Regionen. Wir setzen bei der Nachwuchsgewinnung daher auf verschiedene Maßnahmen: Wir machen unsere Arbeitsplätze attraktiver, wir investieren in die Ausbildung und wir sprechen gezielt junge Menschen an und werben für die Bayerischen Staatsforsten als Arbeitgeber. Das duale Studium ist dabei ein Baustein, um mehr Menschen für das Forststudium zu begeistern. Wir entwickeln aber auch zusammen mit der Forstverwaltung das Referendariat weiter, wir haben die Zahl unserer Ausbildungsbetriebe deutlich erhöht und eine Ausbildungsoffensive gestartet, die in diesem Geschäftsjahr einen Rekord vermelden kann: Im September 2018 haben 73 neue Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung bei uns begonnen. Insgesamt beschäftigen wir damit rund 170 Lehrlinge in sechs Ausbildungsberufen. Damit sind die Bayerischen Staatsforsten der größte forstliche Ausbilder in ganz Deutschland. Das Themenfeld Nachwuchsgewinnung ist zudem in der Unternehmenskommunikation festgesetzt, vor allem in den sozialen Medien. Nur so erreichen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von morgen. ■

Die Fragen stellte Jens Düring an Martin Neumeyer, Vorstand der Bayerischen Staatsforsten (AöR).

Bürgerinitiativen aus ganz Deutschland fordern die „Waldwende“

Seit den Forstreformen der Länder fährt eine hoch technisierte Forstindustrie rücksichtslos sogar in Brutzeiten in nahezu alle öffentlichen Wälder ein und macht auch vor Naturschutz- und Natura-2000-Gebieten nicht halt. Begründet wird dies mit der Notwendigkeit, ganzjährig Holz bereitzustellen. Monetäre Interessen rangieren so vor Naturschutz und Waldökologie. Trotz Preisverfalls am Holzmarkt ist der Einschlag dauerhaft hoch. Die naturferne Art der Waldbewirtschaftung und Nadelholz-Monokulturen haben nachweislich zur Störanfälligkeit der Wälder beigetragen. Nicht standortheimische „Brotbäume”, häufige Durchforstungen, einseitige Auslese von Zielbäumen und die hohe Entnahme von Altbäumen reduzieren die Regenerationsfähigkeit des Ökosystems Wald. Für ökologische Konzepte wie etwa zu Biotopbäumen und Totholz fehlt die unabhängige Kontrolle. Die ursprünglich gut gemeinten FSC-Standards wurden aufgeweicht. Steigende Waldinnentemperatur und strukturarme Altersklassenwälder werden in Kauf genommen, das feucht-kühle Waldinnenklima, das den Laub(misch)wald bei Hitze schützt, schwindet. Nachhaltig schädlich ist die Zerstörung der empfindlichen Waldböden durch tonnenschwere Fahrzeuge. Kollateralschäden an Bäumen entlang dicht angelegter Rückegassen und zu schwerlastfähigen Forststraßen erweiterter Waldwege werden hingenommen. Die Behauptung, diese Bewirtschaftung schone den Waldboden, ist allein durch den rechnerischen Verlust an produktiver Bestockungsfläche widerlegt. Statt aus Fehlern und vom Wald selbst zu lernen, werden immer wieder im Dienste einer schnellen Holzernte kontraproduktive Maßnahmen durchgeführt, wie etwa der Einsatz von Gift oder die Einführung neuer Baumarten.

Auftritt der BBIWS auf einem Marktplatz in Deutschland

Daher fühlen sich immer mehr BürgerInnen mit ihren Sorgen um den Bürgerwald und seine Funktion für Natur und Erholung nicht ernst genommen. 2017 haben sich Waldinitiativen aus fast allen Bundesländern unter dem Dach der BundesBürgerInitiative WaldSchutz (BBIWS) zusammengeschlossen und in einem Manifest ihre Positionen festgehalten. Mithilfe der Online-Petition change.org/wald-statt-holzfabrik fordern sie, die Begriffe „ordnungsgemäße Forstwirtschaft“ und „gute fachliche Praxis“ im BWaldG mit klar definierten Mindeststandards zu füllen und Sonderstellungen der Forsten im Naturschutz zu beenden, denn aktuell sind selbst offensichtliche Waldfrevel legalisiert. Gemeinwohlleistungen müssen, wie es das BVerfG 1990 festgelegt hat, im öffentlichen Wald klar vor Holznutzung stehen. Die sogenannte „multifunktionale Forstwirtschaft“ geht eindeutig zulasten der Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes, die aufgrund von Klimawandel und Artensterben für nachfolgende Generationen unabdingbar sind. Die BBIWS wird bis auf Weiteres Druck auf die politischen Entscheider ausüben. Forstleute, die sich für ökologische und gemeinwohlorientierte Wälder einsetzen, können daher auf Rückenwind für ihre Arbeit zählen. ■

Kernteam der BBIWS

www.bundesbuergerinitiative-waldschutz.de
www.change.org/wald-statt-holzfabrik

Waldfrevler und Kahlschlagslobby?

Viele Menschen nehmen Anteil an der Arbeit der Forstleute. Das freut einen gemeinhin. Immerhin scheint der Wald den Menschen am Herzen zu liegen. Immer häufiger jedoch kommt es zu Vorwürfen, die nicht selten in Petitionen und anderen öffentlichkeitswirksamen Aktionen münden. Schon manche Umweltministerinnen haben gleich die ganze Forstbranche verunglimpft. Der obige Beitrag gibt Einblick in die Sichtweise einiger dieser Initiativen. Es läuft sicher nicht alles rund im Wald. Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler. Auch die Personalknappheit hat daran ihren Anteil. Viele Argumente und Vorwürfe entbehren jedoch jeder Grundlage und sind schlicht falsch. Daran mag auch die Beratung durch scheinbar wissenschaftliche Einrichtungen und Buchautoren ihren Anteil haben. Nichtsdestotrotz müssen wir Forstleute noch besser kommunizieren. Dafür gibt es bereits gute Ansätze und Ideen, die aber noch der Umsetzung auf ganzer Fläche harren. Gleichfalls gilt es, Fehler zu vermeiden und auch manche Entscheidung und Ausrichtung zu hinterfragen (vgl. Beitrag S. 4–6). Gern diskutieren wir auch mit Ihnen, liebe Leser und Mitglieder.

Jens Düring

Bilanz der natürlichen *Waldentwicklung* in Deutschland

Am 04.04.2019 wurden in Berlin die aktuellen Ergebnisse des Projektes NWePP vorgestellt: Der Wald in Deutschland kann sich derzeit auf einer Fläche von 3.240 Quadratkilometern frei entwickeln. Dies entspricht einem Anteil von 2,8 Prozent an der gesamten Waldfläche Deutschlands, die langfristig für die natürliche Waldentwicklung gesichert sind. Das ist ein Ergebnis eines Forschungsvorhabens der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördert wird.

NWePP

Im Forschungsvorhaben „NWePP – Natürliche Waldentwicklung in Deutschland: Perspektiven und Potenziale für die Entwicklung eines kohärenten NWE-Systems“ wurde basierend auf der Bilanz zur natürlichen Waldentwicklung (NWE) von 2013 eine umfangreiche Datenerhebung durchgeführt. Mit folgenden Ergebnissen: Seit 2013 hat sich die Waldfläche mit freier Entwicklung um 1.110 Quadratkilometer auf 3.240 Quadratkilometer erhöht. Wesentliche Zuwächse kamen durch die zwei neuen Nationalparke Schwarzwald und Hunsrück-Hochwald, durch vom Bund bereitgestellte Flächen des Nationalen Naturerbes sowie durch die Naturschutzprogramme vieler Landesforstbetriebe zustande.

„Die Entwicklung ist aus Sicht des Naturschutzes sehr erfreulich. Allerdings liegt der aktuelle Wert von 2,8 Prozent immer noch deutlich unter dem Zielwert der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS). Danach ist ein Anteil von fünf Prozent bezogen auf die gesamte Waldfläche bzw. zehn Prozent der Wälder im Eigentum der öffentlichen Hand erforderlich, der eigentlich bereits bis 2020 erreicht werden sollte“, erläutert BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel. Prof. Dr. Hermann Spellmann, Leiter der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, ergänzt: „Prognosen des NWePP-Projekts zeigen aber, dass wir bis Ende 2020 drei Prozent und danach durch realistisch absehbare weitere Zuwächse ca. vier Prozent erwarten können.“

Perspektiven und Potenziale

Zusätzlich zur Bilanzierung der NWE-Flächen wurden in dem NWePP-Vorhaben Perspektiven und Potenziale vorgestellt, um die NWE-Ziele der Nationalen Strategie möglichst effizient zu erreichen. Dabei stand im Vordergrund, noch nicht dauerhaft gesicherte, aber tatsächlich nutzungsfreie Waldflächen zu identifizieren. Hierzu wurde ein statistisches Modell entwickelt, mit dem sich die Wahrscheinlichkeit für die Nichtnutzung auf 25 mal 25 Meter großen Zellen im deutschen Wald ermitteln lässt. Im Ergebnis lassen sich Bereiche identifizieren, auf denen eine forstliche Nutzung unwahrscheinlich ist. Für die weitere Ausgestaltung der NWE-Kulisse könnten vorrangig diese Bereiche als Suchräume verwendet werden, da hier ein hoher Wert für den Naturschutz bei gleichzeitig geringen wirtschaftlichen Einbußen für den Waldbesitzer zu erwarten ist.

Flächen wie der Nationalpark Hainich in Thüringen gehören auch zur Kulisse der NWE

Bewertung

Der methodische Ansatz zur Identifizierung der Potenziale für die Entwicklung eines kohärenten NWE-Systems ist überzeugend. Die am Projekt beteiligten Forstwissenschaftler der NW FVA haben wirklich eine sehr gute Arbeit geleistet. Es besteht die Hoffnung, dass es gelingt, durch das entwickelte Verfahren in einem überschaubaren Zeitraum das 5%-NWE-Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie zu erreichen, damit das konfliktreiche Thema endlich zeitnah abgeräumt werden kann! ■

U. D.

Weiterführende Infos hier: https://www.nw-fva.de/index.php?id=628

Digitale Angebote für eine nachhaltige *Waldbewirtschaftung*

Circa 65.000 Menschen gelangen in Deutschland jedes Jahr an Waldeigentum, zum großen Teil durch Erbschaft. Viele der neuen Waldeigentümer, meist kleiner Flächen, wohnen im urbanen Raum und haben zum ländlichen Familienbesitz keinerlei Bezug mehr. Die Wälder, die dadurch aus der Bewirtschaftung fallen, zeigen jedoch großes Potenzial, im Zuge von Pflegemaßnahmen einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Die Waldhilfe mit ihren Services

Im Verbundprojekt „Klimaschutz durch Kleinprivatwald – für Eigentümer und Gesellschaft" (KKEG) entwickelt die wald-wird-mobil.de gGmbH zielgruppengerechte digitale Informations- und Hilfsangebote, die diesen Herausforderungen begegnen. Menschen sind es heute gewohnt, Informationen und Lösungen als Erstes im Internet zu suchen. Seit gut einem Jahr unterstützt das Onlineportal Waldhilfe Eigentümer dabei, ihren Wald zu pflegen und zu erhalten:

Waldhilfe als zentrale Anlaufstelle im Internet

Auf dem Onlineportal Waldhilfe können sich Waldeigentümer und Interessierte rund um das Thema Wald informieren. Bereits über 370.000 Menschen nutzen das Informationsportal und seine Services. Die hohen Benutzerzahlen des ersten Jahres und über eine Million Seitenaufrufe zeigen, dass sie eine vorhandene Lücke schließen. Grundlagen zur Waldpflege oder zu forstlichen Förderungen sind hier genauso zu finden wie fachliche Beiträge über Naturschutz und Gefahren für den Wald. Außerdem bietet das Portal Waldeigentümern gezielte Services zur Erleichterung ihrer Arbeit an:

- Waldmarktplatz: einfach online Ansprechpartner finden
  Von A wie Aufforstung über B wie Beratung bis hin zu Z wie Zaunbau finden Waldeigentümer hier alle Dienstleister, die für sie und die Pflege ihres Waldes von Relevanz sind.

- Holzmarktplatz: eigenes Holz bundesweit verkaufen
  Der Holzmarktplatz versammelt alle Antworten und Hilfsmaterialien rund um das Thema Stehendverkauf von Holz und gibt die Option, Angebote zu inserieren. So wird eine einfache Art des Holzverkaufes ermöglicht.

- FBG Online: moderne Lösungen für forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse
  FBG Online ist eine intuitiv bedienbare Online-Verwaltungslösung für Forstbetriebsgemeinschaften: Sie erleichtert den Vorständen ihre Aufgaben, macht so die Arbeit der FBG erfolgreicher und das Ehrenamt attraktiver.

- FBG Hilfe: Informationen rund um Forstbetriebsgemeinschaften
  Von der Gründung über mögliche Geschäftsfelder bis hin zur Public Relation: Die FBG Hilfe stellt Informationen und Wissen rund um Forstbetriebsgemeinschaften zusammen und erleichtert den Vorständen so ihre ehrenamtliche Arbeit.

Über die wald-wird-mobil.de gGmbH

Die gemeinnützige Gesellschaft verfolgt seit 2007 das Ziel, Privatwaldeigentümern die vielfältigen Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die ihnen ihr Wald eröffnet. Dafür arbeitet ein Team aus Förstern und IT-Entwicklern an innovativen Praxislösungen, die es Privatleuten sowie forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen ermöglichen sollen, die Bewirtschaftung ihres Waldes einfacher und erfolgreicher zu gestalten. Gefördert wird das KKEG-Verbundprojekt aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages durch das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) sowie das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). ■

Senem Kaya, Florian Gagel
(wald-wird-mobil.de gGmbH)

https://www.kwf-online.de/index.php/forschungsprojekte/bestharvest/600-bestharvest-projektbeschreibung

Holzernte und Naturschutz: Projekt BestHarvest

Hohe naturschutzfachliche Anforderungen bei der Waldbewirtschaftung stellen Waldbesitzende, Forstleute und Forstunternehmer vor große Herausforderungen. Das betrifft auch die Holzernte in zunehmend strukturreicheren Waldbeständen. Mit dem Projekt BestHarvest wurde ein Vorhaben initiiert, das Best-Practice-Verfahren zur Holzernte in Waldbeständen, bei denen naturschutzbedingte Restriktionen, wie z. B. Biotopbäume und Totholz oder komplexe vertikale Strukturen, die Holzernteoperationen prägen, entwickeln, evaluieren und bewerten soll. Damit wird ein umfassender Beitrag geleistet, um den Ansprüchen an eine ressourceneffiziente, technisch und ergonomisch optimierte, sicherere und naturschutzfachlich angepasste Holznutzung in diesen Waldbeständen zu genügen. Gleichzeitig sollen etwaige zusätzliche Kosten durch diese Anpassungsmaßnahmen in der Holzernte quantifiziert werden.

Projektpartner sind das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) (Gesamtkoordination), die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und die Firma UNIQUE forestry and land use GmbH GmbH (UNIQUE). Zusätzlich wurde ein Projektbeirat eingerichtet, dem auch der BDF angehört. Dieser hat eine zentrale Funktion, da er beratend und steuernd bei der Entwicklung von Best-Practice-Verfahren mitwirkt. Die Projektlaufzeit erstreckt sich von 09/2018 bis 08/2021.

Versuchsdesign

Für Waldflächen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern und Thüringen werden naturschutzbedingte Restriktionen modellhaft klassifiziert und naturschutzfachlich wertvolle und damit geeignete Untersuchungsräume identifiziert. Zusätzlich werden anderweitige nutzungsrelevante Faktoren erhoben und bewertet. Die Verfahrensergebnisse des Projektes sollen im Ergebnis bundesweit übertragbar sein.

In einem ersten Schritt erfolgt eine Recherche und Auswertung der Auswirkungen von Natur- und sonstigen Schutzkategorien im Hinblick auf deren Relevanz für die Holzerntemaßnahmen. Die Ergebnisse wurden mit dem Projektbeirat in einer ersten Sitzung am 24. Januar 2019 in Freiburg diskutiert und Auswahlkriterien für konkrete Flächen anschließend festgelegt.

Ziel ist es, Holzernteverfahren festzulegen, die für die Bestandessituationen mit naturschutzbedingten Restriktionen und die gegebenen nutzungsrelevanten Faktoren geeignet sind. Außerdem sollen Referenzverfahren für Bestandessituationen ohne naturschutzbedingte Restriktionen festgelegt werden.

Basierend auf den Ergebnissen des vorigen Arbeitsschrittes erfolgen Auswahl bzw. Modifikation von Holzernteverfahren, die – unter Nutzung moderner Forstausrüstung und -technik – bei den vorhandenen Restriktionen geeignet erscheinen. Diese ausgewählten Verfahren werden als Versuchsverfahren bezeichnet.

Die Auswahl des besten Verfahrens soll auch naturschutzfachliche Vorgaben sichern helfen

Es werden Fachleute aus den beteiligten Ländern sowie Praktiker aus dem gesamten Bundesgebiet zu einem Expertenworkshop eingeladen, bei dem die ermittelten Praxisverfahren erläutert werden, die derzeit bei den Bestandessituationen mit naturschutzbedingten Restriktionen angewendet werden. Die oben entwickelten Versuchsverfahren werden diskutiert und ggf. weitermodifiziert. Auch die möglichen Referenzverfahren für Situationen ohne naturschutzbedingte Restriktionen, aber bei denselben nutzungsrelevanten Faktoren werden diskutiert.

Auf der nächsten KWF-Tagung trifft sich der Projektbeirat zur Evaluation und Bewertung

Ablauf

In der Folge werden die im Projekt anzuwendenden Analysekriterien und Versuchsverfahren festgelegt. Ab Herbst 2019 bis in den Winter 2020/2021 werden die Versuchsverfahren entwickelt und die Daten erhoben. Zur zwischenzeitlichen Evaluation und Bewertung der Versuche wird der Projektbeirat im Juli 2020 auf die KWF-Tagung in Schwarzenborn eingeladen.

Parallel zur Datenerhebung erfolgt auch eine Verfahrensanalyse, die abschließend in Empfehlungen für ergonomische, wirtschaftliche, sichere und bestandesschonende Verfahren umgesetzt wird. Diese werden im Mai 2021 dem Projektbeirat zur Diskussion vorgelegt.

Die Beteiligung des Projektbeirates erfolgt in drei Sitzungen. Die Termine werden nach Möglichkeit mit jeweils anderen forstlichen Veranstaltungen koordiniert, sodass Sie die Teilnahme damit verknüpfen können. ■

U. D.

Der ForestManager – die Wald-App

Borkenkäfer, Verbiss, Sturm und Hitzeschäden setzen dem Wald immer mehr zu. Die Tatsache, dass der Wald sich nicht mehr selbst helfen kann, steigt in den nächsten Jahrzehnten massiv an. Der ForestManager hilft Ihnen dabei, Ihren Wald nachhaltig und effektiv zu bewirtschaften.

Die verschiedenen Pakete des ForestManagers

Seit mehr als einem Jahr ist der ForestManager ein ständiger Begleiter im Wald, um an jedem beliebigen Arbeitsort eine schnelle und umfassende Dokumentation der Geschehnisse rund um das Thema Forstwirtschaft zu ermöglichen. Das online und offline nutzbare Kartenmaterial hilft, immer die Orientierung im Wald zu behalten und ein starker Partner bei Kontrollen zum Zustand und Arbeitsplanungen bequem von jedem Ort aus zu sein.

Viele Funktionen wie z. B. die Darstellung in verschiedenen Kategorien helfen Ihnen dabei, schnell und effizient Beobachtungen mit Bildern zu notieren, diese zu drucken, zu versenden oder zur weiteren Verwendung zu exportieren und zu importieren. Vorhandene GPX-Daten können schnell importiert werden, um Beobachtungen und für Sie wichtige Informationen als Notizen in Ihrem Gebiet auf der Karte anzeigen zu können. Ihr Vorteil: absoluter Überblick über Ihren Wald, schnelleres Handeln bei notwendigen Maßnahmen und Ertragssteigerung durch Minimierung der Schadfälle im Wald.

Überprüfen Sie selbst durch das Verlaufsprotokoll, ob und wie sich die Umwelt in Ihrem Wald verändert. Dabei unterstützen Sie sowohl die aktuellen als auch die historischen Daten, die Sie gespeichert haben.

In Zusammenarbeit mit Forstwirten und Waldbesitzern sorgt das Unternehmen für eine stetige Weiterentwicklung des ForestManagers und freut sich über Rückmeldungen und Vorschläge, um ein umfassendes Forstverwaltungssystem für die moderne Waldbeforstung zu erreichen. Durch aktuelle Beiträge auf Facebook unterstützen wir Kleinwaldbesitzer ebenso wie Forstunternehmen und machen sie auf mögliche anfallende Geschehnisse aufmerksam. Erhältlich ist die App kostenfrei im Google Play Store.

Die Reise geht weiter. Um den ForestManager noch effektiver nutzen zu können und viele weitere Aufgaben im Wald zu unterstützen, arbeitet das Team des ForestManagers fleißig an einer Weboberfläche für jeden Browser. Durch das Übermitteln der Daten an verschiedene Geräte spart Ihnen der ForestManager nicht nur Zeit bei der täglichen Arbeit, sondern ermöglicht Ihnen bei Bedarf auch schnelles Handeln. ■

Birgit Oylum

Besuchen Sie uns auf Facebook oder www.forestmanager.de

69. Jahrestagung des DFWR: *Wald im Burn-out!*

Vom 7. bis 9. April diskutierten im Rahmen der 69. Jahrestagung des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) in Warnemünde Forstleute und Waldbesitzende aus ganz Deutschland unter der Überschrift „Wald im Burn-out – handeln und das Klima wandeln“ unter anderem mit den forstpolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen sowie Vertretern des Bundeslandwirtschaftsministeriums, was jetzt getan werden muss, um den Klimaschäden am Wald wirksam zu begegnen.

Waldpolitik

Am ersten Tag stand die Waldpolitik im Fokus: Dr. Hermann Onko Aeikens, Staatssekretär im BMEL, hielt einen Impulsvortrag zur aktuellen Lage in Deutschlands Wäldern und darüber, was durch die Bundesregierung bisher zur Unterstützung geleistet werden konnte.

Danach diskutierten die forstpolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen bzw. deren Vertreter: Alois Gerig MdB (CDU/CSU), Elisabeth Aßmann MdL (SPD, in Vertretung für Dirk Wiese MdB), Peter Felser MdB (AfD), Dr. Christoph Hoffmann MdB (FDP in Vertr. für Karlheinz Busen MdB), Dr. Kirsten Tackmann MdB (Die Linke) sowie Claudia Schulz, Landesvors. MV (Die Grünen in Vertr. für Harald Ebner MdB).

Allen Diskutanten war klar, dass die bisher ergriffenen Maßnahmen für die Jahrhundertaufgabe nicht ausreichen. Dies war auch das einhellige Meinungsbild des mitdiskutierenden Fachpublikums. Anschließend stellte Dr.-Ing. Andreas Schütte, Geschäftsführer der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V., das dort neu angesiedelte Kommunikations- und Informationszentrum Wald und Holz (KIWUH) vor.

Mitgliederversammlung

Turnusgemäß stand die Wahl eines neuen Präsidenten und eines neuen Präsidiums an. Georg Schirmbeck wurde als Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates wiedergewählt. Im Präsidium vollzogen sich einige personelle Wechsel.

Hans-Georg von der Marwitz, MdB und Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Waldeigentümer AGDW folgt auf Philipp Freiherr zu Guttenberg, der sich nach seinem Abschied aus dem Amt des AGDW-Präsidenten Ende 2018 nicht mehr zur Wahl stellte. Max Reger, Landesforstpräsident Baden-Württembergs und Geschäftsführer von ForstBW, ersetzt Georg Windisch von der Bayerischen Forstverwaltung, der Ende 2018 in den Ruhestand ging.

Dr. Carsten Leßner vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) folgt auf Dr. Peter Röhe vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern, der Ende 2018 in den Ruhestand ging.

Im Amt bestätigt wurden Norbert Leben, Präsident des Niedersächsischen Waldbesitzerverbandes, als DFWR-Vizepräsident, Roland Burger, Bürgermeister der Stadt Buchen im Odenwald, Dr. Karl-Heinz Frieden, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz, sowie Carsten Wilke, Leiter der Forstabteilung im Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Chef der Hessischen Landesforstverwaltung.

Franz Thoma, Georg Schirmbeck und Wolf Ebeling beim Wechsel des Staffelstabes (v. l. n. r.)

Wechsel in der Geschäftsführung

Im Rahmen der Festveranstaltung zur 69. DFWR-Jahrestagung wurde Geschäftsführer Wolf Ebeling von den Mitgliedern für seine Verdienste um die deutsche Forstwirtschaft geehrt und in seine Heimat Niedersachsen verabschiedet. Er prägte den DFWR und die Geschäftsstelle in den letzten dreieinhalb Jahren. Er schaffte viele Grundlagen für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des forstlichen Dachverbandes und hinterlässt ein gut bestelltes Feld.

Mit Franz Thoma übernimmt erstmals ein Forstkollege aus Bayern in Berlin. Nach dem Studium der Forstwissenschaften an der Technischen Universität München absolvierte Herr Thoma sein Referendariat in Bayern. Anschließend wechselte er 2008 zur Landwirtschaftskammer Steiermark in Österreich, wo er die Leitung des Referates für forstliche Beratung und Forsttechnik übernahm. Nach über sechs Jahren führte ihn sein beruflicher Weg zurück nach Bayern in das Unternehmen Bayerische Staatsforsten (BaySF). Von 2016 bis 2018 folgte schließlich eine Tätigkeit als politischer Fachreferent für den Zentralverband der Waldbesitzer (CEPF) in Brüssel. Zuletzt war Herr Thoma als stellvertretender Leiter des Forstbetriebes Bodenmais (BaySF) tätig

Warnemünder Erklärung

Als Reaktion auf die sehr kritische Lage fassten die Mitglieder des Deutschen Forstwirtschaftsrates Forderungen an die Politik in einer „Warnemünder Erklärung – Wald in Not“ zusammen. Zum Erhalt des Waldes benötigen Waldbesitzende Soforthilfen von zusätzlich mindestens 100 Millionen Euro Bundesmittel jährlich sowie gesetzliche Regelungen, die den Wald mittel- bis langfristig fit für den Klimawandel und damit die Daseinsvorsorge machen.

Beide Maßnahmenpakete werden darüber entscheiden, ob es uns gelingt, die Wälder vor den Klimafolgen wirksam zu schützen. ■

U. D.

Die Warnemünder Erklärung im Wortlaut und die begleitende Pressemitteilung finden Sie hier: https://www.dfwr.de/index.php/blog/350-wald-in-not

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns,
Seit über 40 Jahren.
NEUER exklusiver Beamtenkredit - Unser bester Zins aller Zeiten - Sensationell günstig
2,50% echter Vorteilszins effektiver Jahreszins
Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484.- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.
SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.
Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen
Exklusivzins sehr gut
AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.AK-Finanz.de

Borkenkäfer, Kleinprivatwald und *Standortskartierung*

Im Zeichen der Forstreform!

Der Buchdrucker als bekanntester Vertreter der Rindenbrüter ist spätestens seit dem extremen Trockenjahr 2018 europaweiter Botschafter des Klimawandels geworden. Riesige Kahlflächen, die wieder in Bestockung gebracht werden müssen, sind die Folgen. Allein im Jahr 2018 sind mehr als 100.000 ha betroffen.

Grundlage für die Wahl geeigneter Baumarten zur Wiederbegründung ist die Standortskarte, die aber nur im öffentlichen Wald von Baden-Württemberg auf ca. 90 % der Fläche vorhanden ist. Nicht so im Kleinprivatwald! Rund 600.000 ha Kleinprivatwald gibt es in Baden-Württemberg. Für mehr als die Hälfte dieser Fläche liegt aber keine Standortskarte vor.

Trotz oder sogar gerade wegen der anstehenden Forstreform muss der Kleinprivatwald für den Klimawandel fit gemacht werden! Die Privatwaldbesitzer sind beim Umbau der betroffenen Wälder sachgerecht zu beraten und zu betreuen. Aber Baumartenwahl ohne Standortskarte – das erinnert doch schon stark an eine trübe Glaskugel!

Um diesen Herausforderungen auch nur annähernd erfolgreich begegnen zu können, ist dringend die flächige Standortskartierung des gesamten Kleinprivatwaldes notwendig. Die Politik ist gefordert, das hierfür notwendige Finanzvolumen bereitzustellen. Für rund 300.000 ha zu kartierender Fläche rechnet der BDF Baden-Württemberg mit einem Finanzbedarf von rund 30 Millionen Euro.

Aber Achtung! Selbst wenn der politische Wille für eine Finanzierung und Zielerreichung bis zum Jahr 2030 vorhanden ist, fehlt es schlicht am notwendigen Personal. Kein einziger Standortskartierer fällt vom Himmel! Wo sind die hierfür notwendigen Spezialisten? „Eigene“ Landesbeamte als Standortskartierer gibt es in Baden-Württemberg schon lange nicht mehr; wie andere Spezialistentätigkeiten wurde auch hier „erfolgreich“ ausgesourct. An der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt wird die Aufgabe durch eine Handvoll Spezialisten koordiniert. Darüber hinaus ist nur noch im Verein für forstliche Standortskunde dieses Spezialistenwissen vorhanden. Die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel für die Kartierung reichen aktuell für kaum mehr als für 10.000 ha bereitgestellte Kartierkapazität aus, bei einem künftig zusätzlichen Bedarf von jährlich 30.000 ha im Kleinprivatwald.

Die Standortskartierung ist in allen Wäldern und damit in allen Waldbesitzarten die wichtigste Grundlage für einen dem Klimawandel angepassten Waldbau. Heute sind schon umfangreiche Zweit- und Drittkartierungen notwendig und künftig wird der Standort selbst noch verstärkt einem permanenten Wandel unterliegen, sodass künftig „dynamische“ Standortskartierungen erforderlich sein werden. Dem Land – der künftigen Landesforstverwaltung gleichermaßen wie ForstBW in der AöR – legt der BDF dringend ans Herz, sich wieder einen namhaften Stamm an Standortsspezialisten zuzulegen.

Der BDF fordert:

Finanzierung der flächendeckenden Standortskartierung im Kleinprivatwald durch das Land. Ziel: ca. 300.000 ha bis 2030. Die Zielerreichung muss sowohl durch eigenes Personal mit entsprechender Qualifizierung und über entsprechend qualifizierte Dienstleister erfolgen. Die umgehende Erstellung einer Personalbedarfsplanung ist notwendig, um die standörtliche Veränderungsdynamik als Daueraufgabe zu begreifen und in der Standortskartierung abzubilden. Im Ergebnis werden Bürger und Waldeigentümer in Baden-Württemberg mit einer forstlichen Standortskartierung belohnt, die als Grundlage für waldbauliche Strategien – im besten Sinne „nachhaltig“ – zur Verfügung steht. ■

Georg Jehle und Rolf Leimgruber,
Stellvertretende BDF-Landesvorsitzende

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

Künftige Privatwaldbetreuung, *Waldinspektionsvertrag*

Im April 2019 fanden mehrere Informationsveranstaltungen, sogenannte „runde Tische", zum Thema künftige Privatwaldbetreuung (Referenten aus dem Ministerium und der Forstdirektion, Fachbereich Forstpolitik, Teilnehmer Forstpersonal aus den Unteren Forstbehörden der Landkreise) statt. Unter anderem wurde vorgestellt, dass der künftige „Waldinspektionsvertag" nur noch Privatwaldbesitzern mit Flächen ab 2,0 ha angeboten werden soll (bislang für Kostenersatz 5 Euro je ha – künftig auf Stundenbasis mindestens ca. das Fünffache ...). Dies löste sehr kontroverse Diskussionen aus. Etliche Teilnehmer befürworteten die beabsichtigte Änderung oder sprachen sich sogar für eine Fünf-Hektar-Grenze aus. Dies vor allem mit der Argumentation, dass diese Klientel gar kein Interesse am Wald habe (Ausmärker in Stuttgart oder Südamerika ... und der Aufwand sei viel zu hoch, da fahre ich als Revierleiter/-in bei den künftigen Reviergrößen doch nur auf der Straße herum ... rentiert sich nie im Leben ... sollen sich doch freie Unternehmer um diesen „interessanten" Markt kümmern ...), und es wurde ernsthaft die Forderung erhoben, diese „Waldbesitzer" am besten zu enteignen, wenn sie ihren Wald nicht freiwillig verkaufen wollen ...

Die Position des BDF-Landesvorstandes hierzu wollen wir in der aktuellen Ausgabe des BDF aktuell zur Diskussion stellen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, unsere Position kritisch zu prüfen. Auf eure Meinung und Rückmeldung an die Geschäftsstelle des BDF Baden-Württemberg sind wir gespannt!

Einleitend will der Landesvorstand auf die Stellungnahme des BDF zum Forstreformgesetz verweisen. Die Diskussion um die Einstiegsgröße für den Waldinspektionsvertrag bestätigt, dass die Beratung und Betreuung im kleinstparzellierten Privatwald auf Dauer vor allem neue Strukturen benötigt. Der BDF hat in seiner Stellungnahme zum Forstreformgesetz schon im letzten Herbst deutlich gemacht, dass die Zukunft des zersplitterten Kleinstprivatwaldes in der Neubildung von Gemeinschaftswäldern als effektivste Form zur Überwindung struktureller Nachteile zu finden ist.

Auch wenn die Förderung von Gemeinschaftswald in Förderrichtlinien bereits geregelt ist, sieht der BDF aktuell keine erhöhten Anstrengungen der Unteren Forstbehörden oder der Waldbesitzerverbände zur Bildung von Gemeinschaftswäldern. Grundlegende Entwicklungsziele für den zersplitterten Kleinprivatwald und die hierfür notwendige Förderung müssten in einem eigenen Abschnitt in der neuen Privatwaldverordnung geregelt werden. Dies würde der Bedeutung der Aufgabe gerecht. Doch so weit sind wir noch nicht und müssen deshalb die Untergrenzen für Inspektionsverträge diskutieren!

Die Position des Landesvorstandes dazu: Wir sind für die Beibehaltung der Null-Hektar-Grenze. Dort, wo der „Mini-Privatwaldbesitzer" noch vor Ort wohnt und auch erreichbar ist, wird in der täglichen Praxis tatsächlich die Betreuung über die „fallweise Betreuung" erfolgen – gegen entsprechendes Entgelt und selten über einen Waldinspektionsvertrag. Bei den anderen „Mini-Privatwaldbesitzern" (die in Stuttgart oder Südamerika wohnen, also den sogenannten „urbanen" Waldbesitzern) ist der Waldinspektionsvertrag genau die richtige Form der Betreuung und dient der notwendigen Kontaktpflege. Es ist zu einfach, sich von dieser Kundschaft zu verabschieden, sondern im Gegenteil sollten wir uns als Forstleute fragen, welche Bedürfnisse diese Kundschaft hat, und auch: Welche Pflichten als Waldbesitzer (!) hat diese Kundschaft und wie können wir als Dienstleister diese Bedürfnisse bedienen?! Das Entgelt für den Waldinspektionsvertrag muss angemessen hoch sein (für eine Stunde ca. 27 Euro, wie es im Raum steht, sind viel zu wenig) und sollte ca. 100 Euro pro Jahr und Hektar betragen. Denn nur durch einen Waldinspektionsvertrag sind künftige hoheitliche Androhungen bis hin zur Ersatzvornahme z. B. im Borkenkäferbereich noch zu vermeiden. Die vorgesehene Bewirtschaftungsfiktion ist hier genau das richtige Instrument, das die Betreuungsleistung quasi automatisiert auslöst und in Kalamitätssituationen die aufwendigen „Hinweise" und Androhungen von Ersatzvornahmen überflüssig macht. Außerdem: Jeder Vertrag ist für die Kämmerei der Landratsämter eine planmäßige Einnahme.

Die allermeisten Kleinstparzellen dürften Fichten im Stangen- und Baumholzalter sein – oder sie wachsen in den nächsten Jahren in diese Kategorie hinein! Das passt doch 100-prozentig in die Szenarien zum Klimawandel – wo wir Forstleute doch zu Recht auf unsere Kompetenz bestehen! Viele dieser urbanen Waldbesitzer betrachten doch ihr Eigentum als Wertanlage und jährlich 100 Euro als „Fürsorge-Garantie" sind ihnen ganz bestimmt ihr Eigentum wert! Und es ist zu erwarten, dass der Waldinspektionsvertrag in der Folge der Kontaktpflege dient oder im Falle des Widerspruchs zur Bewirtschaftungsfiktion dann fallweise Arbeiten auslöst. Wenn wir uns – als Forstleute – aus diesem „Geschäftsfeld" zurückziehen, dann machen wir den gleichen Fehler wie in den letzten 50 Jahren bei der Aufgabe der eigenen Pflanzschulen, beim Abbau der eigenen Waldarbeiterschaft, beim

Rückzug aus den Stützpunkt-Forschungsaufträgen, bei der Privatisierung der Waldbewertungen ...!

Deshalb unsere Position: Wir sollten aktiv den Abschluss von Waldinspektionsverträgen bewerben – bei der wie oben dargelegten Kundschaft! Dies führt auch zu keinem Widerspruch zum Gemeinschaftswaldgedanken. Im Gegenteil: Der Inspektionsvertrag bildet die notwendige Brücke zu künftigen Gemeinschaftswäldern. Den Plan B, die Enteignung, können wir nicht ernst nehmen und lehnen diese kategorisch ab! ■

Für den Landesvorstand
Georg Jehle und Rolf Leimgruber, Stellvertretende BDF-Landesvorsitzende

Einfluss von Klimawandel, Borkenkäfer und Windwurf auf den *Holzmarkt*

BDF-Bezirksversammlung Oberfranken

Auf großes Interesse stieß das o. g. Thema bei der gut besuchten oberfränkischen Bezirksversammlung, zu der Dirk Wahl und Florian Manske nach Himmelkron eingeladen hatten. Gleich zu Beginn stellten die beiden das neue Format der Jahreshauptversammlung vor, die mit einem gemeinsamen Mittagessen und angeregter Gesprächsrunde in der Frankenfarm begonnen hatte.

Der Hauptreferent Norbert Remler, Bereichsleiter Holz, Technik und Logistik bei den Bayerischen Staatsforsten, skizzierte beeindruckend die Situation im Wald und auf dem Holzmarkt. Über die Bayerischen Landesgrenzen hinweg kommen Förster aus der Katastrophenwirtschaft, die 2015 mit dem Sturm „Niklas" begann, nicht mehr heraus. In nachfolgenden Stürmen, Käfer- und Dürreperioden fällt so viel Schadholz an, dass ein geregelter Stammholzmarkt nicht mehr vorhanden ist. Mit „gespenstischen Bildern" und Grafiken mit klarem Abwärtstrend legte der Referent die angespannte Holzmarktsituation in und um Bayern dar und warb darum, „den Wald nicht aufzugeben und die Waldökosysteme zu erhalten".

Als Ehrengast begrüßten die Bezirksvorsitzenden Dirk Wahl und Florian Manske den Landtagsabgeordneten der CSU, Martin Schöffel. Als stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Beiratsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten und käfergeplagter Privatwaldbesitzer verfolgte er Norbert Remlers Vortrag mit großem Interesse. Er sicherte die Unterstützung der Staatsregierung bei der Waldumbauoffensive 2030 und bei der Umsetzung des Waldpaktes zu. Oberstes Ziel müsse es sein, in dieser schwierigen Situation eine geregelte Forstwirtschaft aufrechtzuerhalten. Unrealistische Forderungen an die Gewinnabführung der Bayerischen Staatsforsten werde es durch Berücksichtigung der Marktsituation nicht geben.

Auf der Bezirksversammlung Oberfranken (v. l.): Tassilo Haderlein (25 Jahre); MdL a. D. Albrecht Schläger (50 Jahre); MdL Martin Schöffel, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Ehrengast; Wolfgang Steiner (60 Jahre); Bezirksvorsitzender Florian Manske; Bernd Lauterbach; Bezirksvorsitzender Dirk Wahl; Karin Eckert-Hetzel (25 Jahre); Manfred Klann (40 Jahre); Hubert Barth (40 Jahre); Klaus Demmert (50 Jahre); Norbert Remler, Bereichsleiter Holz, Technik und Logistik bei den Bayerischen Staatsforsten und Hauptreferent

Ein weiterer Höhepunkt der Versammlung war die Ehrung langjähriger Mitglieder. Landesvorsitzender Bernd Lauterbach konnte Wolfgang Steiner für 60 (!) Jahre Mitgliedschaft im BDF, Albrecht Schläger und Klaus Demmert für ihre 50-jährige Treue zum BDF auszeichnen. Albrecht Schläger setzte sich in seiner Zeit als Abgeordneter sehr für den Wald und die Forstleute ein. Noch heute engagiert er sich als Seniorenvertreter Oberfranken. Hierfür ein besonderer Dank des BDF. Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurden Hubert Barth und Manfred Klann geehrt, für 25 Jahre Karin Eckert-Hetzel und Tassilo Haderlein. ■

Dirk Wahl, Florian Manske

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

BDF-Vorstand bei Personalchef Friedrich Nebl

Zum Antrittsbesuch des BDF beim neuen Personalchef der Bayerischen Forstverwaltung, Ministerialrat Friedrich Nebl (2. v. l.), sprachen der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach und seine Stellvertreter Tobias Büchner und Dr. Peter Pröbstle aktuelle Personal- und Organisationsthemen an. Unter anderem wurden die gemeinsame Ausbildung von BaySF und Forstverwaltung, die Einstellungssituation in der 4. QE, Verbesserungen beim Verwaltungsdienst und bei Forstwirten sowie notwendige Verbesserungen bei der Dienstkleidung angesprochen. Im Bereich Organisation wurden die Waldumbauoffensive 2030, die Weiterentwicklung der Beratung der Forstlichen Zusammenschlüsse und die Evaluierung der Betriebsleitung und -ausführung diskutiert. Weitere vertiefende Gespräche zu einzelnen dieser Themen wurden mit Ministerialrat Nebl und seinem Stellvertreter, Ministerialrat Günter Bernhardt (r.), fest vereinbart.

Zeichen setzen gegen den *Klimawandel* – VBF und Schüler pflanzen Weißtannen

Die Klassensprecher der Knabenrealschule Rebdorf mit den Vertretern der Bayerischen Forstwirtschaft und der Vorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bayern e. V. MdL Tanja Schorer-Dremel (links vorne) (Foto: C. Josten)

Der BDF Bayern ist seit vielen Jahren ein engagierter Mitgliedsverband bei den Vertretern der Bayerischen Forstwirtschaft (VBF). Die VBF geben der Bayerischen Forstwirtschaft eine gemeinsame und öffentliche Stimme in aktuellen forstpolitischen Fragestellungen und machten in der Vergangenheit vor allem mit dem „Waldtag Bayern“ und der „Weihenstephaner Erklärung zu Wald und Forstwirtschaft im Klimawandel“ auf die gesellschaftliche Bedeutung des Waldes und der Forstwirtschaft aufmerksam. Am 11. April pflanzten 35 Schülerinnen und Schüler der Knabenrealschule Rebdorf zusammen mit den VBF klimastabile Weißtannen, um auf die zentrale Rolle des Waldes im Klimawandel hinzuweisen. Die Pflanzaktion der Schülerinnen und Schüler erfuhr im Landkreis Eichstätt hohen Zuspruch. Die Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bayern e. V. und stellvertretende Landrätin Tanja Schorer-Dremel (MdL) bedankte sich für die tatkräftige Unterstützung im Waldumbau und bestärkte die Schülerinnen und Schüler in ihrem praktischen Engagement im Klimaschutz. ■

Weitere Informationen zu den VBF finden Sie unter: www.bdf-bayern.de.

Neuer *E-Mail-Verteiler* im BDF Bezirk Oberbayern

Ab sofort werden wichtige Informationen aus der Landesgeschäftsstelle, dem oberbayerischen Bezirk und den vier Kreisgruppen über einen neu geschaffenen zentralen E-Mail-Verteiler an interessierte Mitglieder weitergegeben. Über den Verteiler werden aktuelle forstpolitische Informationen und Hinweise zu zukünftigen BDF-Veranstaltungen versendet. Der Newsletter richtet sich an BDF-Mitglieder, die ihre Arbeitsstelle oder ihren Wohnort im Bezirk Oberbayern haben. Bitte melden Sie sich bei Interesse formlos mit Ihrem Vor- und Nachnamen über die E-Mail-Adresse bdf-oberbayern@gmx.de an. Ansonsten erhalten Sie keine aktuellen Informationen des BDF über den Mailverteiler mehr! ■

Siegfried Waas und Lisa Pausch
(Bezirksvorsitzende Oberbayern)

Schädlingsbefall in bayerischen Wäldern analysieren

MdL Martin Schöffel, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, stellte im Landtag einen Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der CSU und der Freien Wähler vor, in dem die Staatsregierung aufgefordert wird, „im Jahr 2019 zu geeigneten Zeitpunkten im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die aktuelle Schädlingssituation im Wald zu berichten“.

In der Begründung heißt es unter anderem, dass sich die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald vermutlich weiter verschärfen werden und sich damit die Dringlichkeit des Waldumbaus weiter erhöht. Auch 2019 bedürfe es daher wieder großer Anstrengungen und eines konsequenten Handelns aller Waldbesitzer, um insbesondere den Borkenkäferbefall, gegebenenfalls auch den Befall durch andere Schädlinge in Grenzen zu halten. Die Waldbesitzer seien dabei auf die intensive Unterstützung durch die Forstverwaltung angewiesen.

Zuvor hatte MdL Martin Bachhuber, als Berichterstatter des Haushaltsausschusses für den Doppelhaushalt 2019/20 des Forstministeriums, mitgeteilt, dass für den Waldumbau zu klimatoleranten Zukunftswäldern mehr Personal und mehr Mittel zur Verfügung stehen sollen: 2019 sollen dies 30,8 Millionen Euro und 2020 sogar 43,5 Millionen Euro sein. Die Förderung der Forstbetriebsgemeinschaften werde um jährlich 5,5 Millionen Euro angehoben.

Eine Nachfrage des BDF ergab, dass mit dem „Mehr an Personal“ die 30 Stellen aus dem Stellenabbau nach Art. 6 b Haushaltsgesetz gemeint sind. Diese Stellen sind im Doppelhaushalt 2019/2020 nicht mehr abzubauen und sollen für die Waldumbauoffensive verwandt werden. ■

Kennen Sie schon den Internetauftritt des BDF Bayern: www.bdf-bayern.de?

Neuerscheinung: Wald. Mensch. Heimat. Eine Forstgeschichte Bayerns

Das Buch bietet in seiner zweiten und deutlich erweiterten Auflage erstmals einen Überblick über die forstliche Geschichte Bayerns. Dabei erklärt es, welche Auswirkungen politische Ereignisse auf den Wald hatten, wie sehr ihn die bäuerliche Wirtschaft und später die Industrialisierung geformt haben. Auf wissenschaftlicher Basis und in leicht verständlicher Sprache führt es in die allgemeine Geschichte der Wälder ein, stellt aber auch das regional Besondere der fränkischen, schwäbischen und altbayerischen Regierungsbezirke heraus.

Neu in der 2. Auflage sind sieben Kapitel über die Berührungspunkte von Wald mit Kunst und Kultur, Malerei, Grafik, Holzbildhauerei, Literatur, Architektur, Musik und andere. Ebenfalls neu ist eine Tabelle, die das regional gegliederte Buch zusätzlich nach fachlichen Themen erschließt. Das Buch ist reich bebildert (288 Bilder) und lädt zum Querlesen ein. Die sieben Hauptkapitel entsprechen den Regierungsbezirken und wollen regionale Identität vermitteln. So zeichnen die Autoren Dr. Joachim Hamberger und Dr. Otto Bauer ein mosaikartiges Bild, das die Vielfalt zur Einheit verbindet und den Wald als wesentliches Element gesamtbayerischen Heimatgefühls zeigt. Der Band ist durch den Bildreichtum attraktiv und durch das umfangreiche Literaturverzeichnis, die ausführlichen Endnoten und das Personen- und Ortsregister auch wissenschaftlich fundiert.

Buchdaten: Wald. Mensch. Heimat. Eine Forstgeschichte Bayerns. 2. ergänzte und deutlich erweiterte Auflage von Dr. Joachim Hamberger und Dr. Otto Bauer, 2018, Laubsängerverlag Freising, 328 Seiten, ISBN 978-3-945630-12-9; Preis: 39,90 Euro. Das Buch ist direkt beim Verlag zu beziehen: info@laubsaenger-verlag.de oder www.laubsaenger-verlag.de oder im Buchhandel.

Was macht eigentlich ...?

Aktuelle Situation bei Freiberuflern

„Was macht eigentlich ...?“ soll eine neue, in unregelmäßigen Abständen erscheinende Serie persönlicher Berichte von Försterinnen und Förstern werden. Wer einen interessanten Lebenslauf hat, besondere Tätigkeiten ausübt oder sich mit Themen beschäftigt, die unsere Mitglieder interessieren könnten, und vor allem dies auch mitteilen will, ist zum Schreiben herzlich eingeladen. Der Bericht sollte maximal 1 DIN-A4-Seite mit Arial 12 umfassen, darf aber auch kurz sein. Inhaltliche Vorgaben gibt es keine. Ein Foto in hoher Auflösung dazu wäre schön. Das Ganze bitte an Robert.Noerr@bdf-bayern.de mailen.

Wir beginnen mit dem Vertreter der „weiteren Tätigkeitsfelder“ im Landeshauptvorstand, Udo Kaller:

Man kriegt ja kaum noch Handwerker. Umgekehrt kriegen Handwerksbetriebe kaum noch gut ausgebildete Mitarbeiter, ja kaum noch Lehrlinge.

Mir geht es da mit meiner Baumpflegefirma nicht anders; ohne gute Baumkletterer – die zugleich ein Händchen für den Umgang mit größeren Einzelbäumen haben – kann ich so manche Anfrage nicht mehr adäquat bedienen, selbst bei Stammkunden. Ein ungutes Gefühl.

Aber wenn man dringend Subunternehmer braucht, brennt es bei denen auch meistens. Andererseits hat mir ein ebenfalls selbstständiger Studienkollege gesagt, dass er letztes Jahr bei der Suche nach Subunternehmern für die motormanuelle Aufarbeitung von Käferholz kaum jemanden gefunden hat: „Wenn man vom klimatisierten Bock aus arbeiten kann, ja. Aber bei über 30 °C mit der Motorsäge in der Schnittschutzhose mitten in die Mücken und Zecken? Da gehe ich lieber mit der Familie zum Baden.“ So weit

sind wir. Na ja gut, ich mache auch nicht besonders gerne in der Hitze Eichenprozessionsspinnerbekämpfung mit Schutzanzug und Atemmaske, aber es muss halt immer wieder mal sein.

Bei mir persönlich liegt der Schwerpunkt ohnehin bei Gutachten und Seminaren. Insofern bin ich auch so immer genügend ausgelastet. Das sind neben verschiedensten Arten von Gutachten derzeit verstärkt Kurse für Baumkontrolleure, beispielsweise für die neu eingestellten Leute bei der Bahn. Oder für Ranger in Nationalparks.

Meine Tätigkeit ist so abwechslungsreich wie eh und je und macht mir Spaß, auch wenn ich kaum im Forst tätig bin; Letzteres noch am meisten im eigenen Wald, wo mich die gleichen Probleme plagen wie alle anderen Waldbesitzer: Verkehrssicherungspflicht an Straßen, Borkenkäfer, Dürreschäden und insbesondere das Durchbringen von Mischbaumarten, und das in einer – wie oft üblich – außer beim Schwarzwild eher mäßig bejagten Gemeinschaftsjagd.

Als Freiberufler ist man tendenziell auch nicht viel freier als ein Nichtfreiberufler, der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und bezahlten Urlaub hat. Man ist halt selbstständig, was bekanntlich bedeutet, selbst und ständig beruflich tätig sein zu müssen. Manche konnten sich das aussuchen, ich seinerzeit nicht. Aber trotzdem soll es für mich jetzt so bleiben.

Im Mai beginnt die Jagdsaison, da kann ich auf dem Hochsitz mal gedanklich vom Alltag abschalten – man schafft ja ohnehin meist weniger, als wieder einmal gerade notwendig wäre. Und wenn tatsächlich ein Reh vorbeikommt, das gerade keine Schonzeit hat, kann ich sogar etwas für den erfolgreichen Wald(um)bau des Waldbesitzers tun – auch ein irgendwo befriedigendes Gefühl. ■

Udo Kaller ist Dipl.-Ing (FH), gelernter Förster, Waldbesitzer und Baumsachverständiger

Udo Kaller, Dipl.-Ing (FH): gelernter Förster, Waldbesitzer, Baumsachverständiger

BRANDENBURG / BERLIN

Forderungen des BDF Brandenburg-Berlin zur *Landtagwahl 2019*

Die Herausforderungen und Erwartungen der Gesellschaft und des Clusters Forst und Holz an die Waldbesitzenden, Forstleute und die Waldbewirtschaftung werden in den nächsten Jahren steigen. Die Stürme 2017 und 2018 und der Jahrhundertsommer im Jahr 2018 zeigen uns, dass der Schutz des Waldes und der Walderhalt mehr als bisher im Vordergrund stehen werden.

Wir fordern die zukünftige Landesregierung 2019–2024 auf, für die Politikfelder Wald, Forstwirtschaft, Biodiversität, Naturschutz, Forschung, Klimaschutz, Daseinsvorsorge, Rohstoffsicherung, ländliche Räume, Tourismus und Erholung, Fachkräftesicherung, öffentlicher Dienst tragfähige Lösungen zu realisieren.

Teil 1 (Teil 2 wird in der folgenden Ausgabe veröffentlicht)

Wir arbeiten im Wald – Arbeitsplatz Wald

- Die praktische Ausbildung zum/zur Forstwirt/-in muss weiterhin an den vorhandenen regionalen Ausbildungsstandorten in Brandenburg erfolgen. Daher fordern wir, die Ausbildungskapazi-

täten und das notwendige Ausbildungspersonal vor Ort zu erhalten.

- Zur dauerhaften Sicherung des dringend benötigten forstlichen Nachwuchses für den Landesbetrieb Forst Brandenburg und zur besseren Chancengleichheit für die AbsolventInnen der in Brandenburg beheimateten Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde HNEE fordern wir, eine Anwärter- und Referendarausbildung einzuführen, um den Forstdienst attraktiver zu gestalten.
- Der weitere Stellenabbau über alle Beschäftigtengruppen im Landesbetrieb Forst Brandenburg muss gestoppt werden, zur Sicherung der Aufgabenerledigung brauchen wir mindestens 1.600 Stellen. Der Einsatz einer hohen Anzahl eigener Forstwirte im Landesforstbetrieb Forst ist eine Maßnahme zur Fachkräftesicherung sowie echte Wertschöpfung und Arbeitsplatzsicherung im ländlichen Raum. Jede Stelle ohne kw-Vermerk (künftig wegfallend) muss zur Aufgabenerledigung besetzt werden.

Alle wollen Wald – Wald und Gesellschaft

- Brandenburg braucht eine neue und moderne Wald- und Forstpolitik!
- Um die Bedeutung des Waldes und der Forstwirtschaft als grünes Drittel unseres Landes für die nachhaltige Entwicklung angemessen hervorzuheben, fordern wir, dass das für den Wald und die Forstwirtschaft zuständige Ressort zukünftig wieder den Namen „Ministerium für ... und Forsten“ trägt.
- Die besondere Gemeinwohlverpflichtung im öffentlichen Wald ist ein wichtiger Pfeiler der Daseinsvorsorge und muss vorbildlich im Landeswald Brandenburgs umgesetzt werden. Die schwarze Null darf deshalb in der Landeswaldbewirtschaftung, auch unter Berücksichtigung der naturräumlichen und forstlichen Bedingungen Brandenburgs, nicht das ausschließliche Ziel sein.
- Waldbesitzende haben ein Recht auf eine fachlich kompetente, unabhängige forstliche Beratung vor Ort. Daher fordern wir, ausreichende, nicht zu große Forstreviere im Landesforstbetrieb zu erhalten.
- Private und kommunale Waldbesitzende müssen auch nach 2019 die Möglichkeit haben, sich bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder – soweit sie dieses wünschen – durch das fachkundige Personal der staatlichen Forstverwaltung betreuen zu lassen. Daher fordern wir, den sog. „10-ha-Erlass“ aufzuheben. ■

Teil zwei folgt
BDF-Landesvorstand

Kabinett beschließt Verlegung der Betriebsleitung nach Eberswalde

Ohne Abstimmung mit den einschlägigen forstwirtschaftlichen Verbänden und Personalvertretungen beschloss die Landesregierung, die Betriebsleitung des LFB in das abgelegene Behördenzentrum Eberswalde zu verlegen. Diese überraschende Entscheidung trifft den Landesbetrieb in einer äußerst schwierigen personellen und angespannten Waldschutzsituation. Die Betriebszentrale wird dadurch erneut unverzichtbares Personal verlieren, das sich in anderen Bereichen wiederfinden wird. Die Handlungsfähigkeit der Landesforstverwaltung wird damit einmal mehr infrage gestellt.

BDF-Landesvorstand

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Jahreshauptversammlung des BDF Hessen in Gersfeld

Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand im Gersfelder Hof statt. In angenehmer Atmosphäre leitete der Vorsitzende Dr. Gero Hütte-von Essen die mäßig besuchte Veranstaltung. 16 Mitglieder konnten für 25-, 40- und 50-jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Das Jahr 2018 war ein sehr arbeitsreiches für den ehrenamtlich arbeitenden Vorstand. Besondere Herausforderungen waren rückblickend das Kartellverfahren, die Trockenheit im Jahr 2018, gekrönt von Sturm Friederike, und in Folge die großen Waldschutzprobleme durch den Borkenkäfer, der Kampf gegen die befristeten Beschäftigungsverhältnisse, die ohne Sachgrund geschlossen wurden, die neue Datenschutzrichtlinie, die umfangreichen Waldstilllegungen und ganz aktuell die Begleitung der Tarifverhandlungen durch die dbb tarifunion. Ganz wesentlich ist die kontinuierliche, konsequente Interessenvertretungsarbeit sowohl im Gesamt- als auch im Hauptpersonalrat, in dem sich die gewählten BDF-VertreterInnen für die Interessen und Belange der gesamten Belegschaft starkmachen. Der Vorsitzende dankte den aktiven Mitgliedern für ihren Einsatz im vergangenen Jahr.

Gleichzeitig erwartet er auch im Jahr 2019 viele Herausforderungen für die Vorstands- und Personalratsmitglieder. Im Wesentlichen wird es sich um die anstehenden Strukturänderungen bei HessenForst drehen. Wie werden die Waldbesitzer mit der Situation, dass HessenForst den Holzverkauf zukünftig nicht mehr übernehmen kann, umgehen? Welche Personalveränderungen kann dies zur Folge haben? Welche Perspektiven werden sich wann den Betriebsassistenten bieten? Und auch die Zukunftsperspektiven für den mittleren Verwaltungsdienst werden den BDF Hessen weiterhin stark beschäftigen. Letztendlich wird sich alles um die Frage drehen, für die anstehenden Aufgaben ausreichend Personal auf der Fläche zu haben. Derzeit besteht beim Personal der Eindruck, dass nur noch eine Mangelverwaltung erfolgt.

Der Rechtsschutzbeaftragte Martin Menke schloss sich dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden mit einem Kurzüberblick über die im Jahr 2018 relevanten Rechtsschutzfälle an. Ab Mai 2019 wird ein neues Antragsverfahren eingeführt. Neuerdings sollen auch Rechtsschutztage für die Rechtsschutzbeauftragten durchgeführt werden. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung legte Martin Menke sein langjährig ausgeübtes Amt nieder. Dr. Hütte-von Essen bedankt sich bei ihm nicht nur für die 40-jährige Mitgliedschaft, sondern insbesondere für die langjährige ehrenamtliche Arbeit mit einem Präsentkorb.

Gero Hütte überreicht Martin Menke einen Präsentkorb für seine langjährige Rechtsschutzvertretung

In altbewährter Weise berichtete Herr Minzev vom BDF-Sozialwerk über die aktuellen Entwicklungen auf dem Versicherungsmarkt. Er steht unter den bekannten Kontaktdaten jederzeit zur Verfügung, um einen aktuellen Überblick über die Leistungen des BDF-Sozialwerks zu geben. Dr. Gero Hütte-von Essen hob die guten Leistungen des BDF-Sozialwerks hervor und dankte Herrn Minzev für sein Engagement.

Nachmittags stand dann eine Exkursion zum Roten Moor an, die von Forstamsleiter Florian Wilshusen und Herrn Schleicher vom Forstamt Hofbieber geleitet wurde. Die TeilnehmerInnen erhielten einen kurzweiligen Einblick in die Erfolge und Schwierigkeiten beim Management dieser hochwertigen Naturschutzflächen. Anhand der Exkursionspunkte konnten sich die Anwesenden ein gutes Bild von der örtlichen Situation machen. Der Vorsitzende bedankte sich anschließend bei den Organisatoren und überreicht ihnen jeweils ein Präsent. ■

Sigrun Brell

Einladung zum Seniorentreffen „60 plus“

Der BDF-Landesverband Hessen lädt auch in diesem Jahr zu einem interessanten Tagesprogramm nach Eschwege im Werra-Meißner-Kreis ein; eingeladen sind hierzu alle Pensionäre (auch solche in Lauerstellung), aber auch die Kollegen, die bereits das 60. Lebensjahr erreicht haben, mit ihren Ehefrauen bzw. Lebensgefährtinnen. Treffen ist am Mittwoch, dem 11. September 2019, um 10.00 Uhr am Parkplatz Wiesenstraße.

Auf dem Marktplatz Eschwege und ...

Eschwege ist eine attraktive Stadt im Werratal und ist trotz ihrer mehr als 1.000 Jahre jung geblieben. Sie wurde in einer Urkunde Kaiser Ottos II. im Jahr 974 erstmals als „Eskiniwach“, Siedlung bei den Eschen am langsam fließenden Wasser, genannt und hat bis heute eine wechselvolle Geschichte. Deutlich wird sie unter anderem an den mehr als 1.000 vielfach sehr imposanten Fachwerkbauten, die reich verziert mit Schmuck, Symbolik und interessanten Flachschnitzereien sind; diese stehen im Mittelpunkt einer Stadtführung.

Der Tagesablauf ist wie folgt geplant:

- 10.00 Uhr: Treffen am Parkplatz „Wiesenweg“, Hinter der Mauer 6, Eschwege
- 10.15 Uhr: Mit dem „Zimmermann“ auf Fachwerkwanderschaft in Eschwege
- 12.30 Uhr: Mittagessen in der Gaststätte „Zum Goldenen Engel“, Hinter den Scheuern 2, Eschwege
- 14.30 Uhr: Besichtigung der Stockmanufaktur Lindewerra, Am Rasen 14 a, 37318 Lindewerra
- 15.30 Uhr: abschließendes gemeinsames Kaffeetrinken im zugehörigen Gasthaus „Zur alten Stockmacherei“

Die Kosten für die Führungen (Eschwege, Manufaktur) und das gemeinsame Kaffeetrinken trägt wie in den vergangenen Jahren der BDF-Landesverband Hessen.

Eschwege ist mit dem Auto und auch mit der Bahn gut zu erreichen; dennoch wollen wir versuchen, ggf. Mitfahrgelegenheiten für Kolleginnen und Kollegen, welche die Anfahrt scheuen, zu organisieren. Deshalb bitte bei der Anmeldung angeben, ob eine Mitfahrgelegenheit gesucht wird oder angeboten werden kann! Bahnreisende können den Treffpunkt mit dem Stadtbus in 8 Minuten erreichen (Bahnhof bis Stadthalle).

Anmeldungen mit Adresse und Telefonnummer bitte bis 15.08.2019 an Johann.M@BDF-Hessen.de oder per Post an Manfred Johann, Laubacher Str. 3, 63679 Schotten.

Wir freuen uns wieder auf zahlreiche TeilnehmerInnen bei guter Gesundheit, strahlendem Sonnenschein und mit fröhlichen Gesichtern. ■

Dietrich Bräuer und Manfred Johann

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

... in der Stockmanufaktur Lindewerra

Erfolg für den BDF Hessen

Der hessische Koalitionsvertrag 2018 folgt der BDF-Resolution von 2017 zum Umgang mit den Funktionsstellen Naturschutz. Diese sollen nun in jedem Forstamt beibehalten werden. So steht es jedenfalls auf dem Papier auf Seite 102.

In der Praxis stehen die Forstämter vor der schwierigen Frage, wie die geplanten Stelleneinsparungen von 3–4 Stellen im gehobenen Dienst pro Forstamt umgesetzt werden können? Die schon standardmäßige Vergrößerung der Reviere hat ihre Grenzen aus Sicht des BDF Hessen bereits überschritten. Hinter jedem Revier steht ein betroffener Kollege/eine betroffene Kollegin, der/die immer stärker belastet wird – teilweise bis zur Überforderung, wie in den Kalamitätsjahren 2018/2019 offensichtlich wurde. Wir fragen uns: Wie können wir die von einer funktionsfähigen Forstverwaltung erwarteten Aufgaben auch in Zukunft quantitativ und qualitativ stemmen? Und dabei gesund und bis zum Ruhestand arbeitsfähig bleiben?

Für die Aufgaben des Naturschutzes und der Waldpädagogik bekommt HessenForst Zuführungsbeträge. HessenForst leistet hier eine gesellschaftlich geforderte Aufgabe über das Kerngeschäft hinaus. Der BDF fragt die Betriebsleitung und das Forstministerium, warum diese Stellen mit in den Pool der einzusparenden Stellen geworfen werden, da sie sich doch querfinanzieren?

Eine betriebsweite und repräsentativ besetzte Arbeitsgruppe hat im letzten Jahr im Rahmen eines KVP-Auftrags (kontinuierlicher Verbesserungsprozess) den Versuch unternommen, die anfallenden Naturschutzarbeiten für den Gesamtbetrieb zu quantifizieren. Das Ergebnis war, dass HessenForst zum Zeitpunkt der Untersuchungen bereits personell im Bereich Naturschutz unterausgestattet war. Aus Sicht des BDF Hessen muss sich die Landesbetriebsleitung die Frage stellen, wie sie die Forderung des Koalitionsvertrages erfüllen will. Wie können die wichtigen, vielfältigen Aufgaben des Naturschutzes in qualitativ hochwertiger Ausführung gewährleistet werden, aber gleichzeitig die Reviergrößen nicht ins Unendliche gesteigert werden, wenn die FN-Stellen Bestandsschutz gemäß Koalitionsvertrag haben?

Unsere Forderung ist klar: Wir benötigen auf der Fläche weiterhin Funktionsstellen Naturschutz und Funktionsstellen Waldpädagogik. Diese müssen in einer Anzahl bereitgestellt werden, dass die gesellschaftlichen Ansprüche befriedigt werden können. Nur so können wir die vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes auf Dauer umsetzen und unsere Pflicht einer verantwortungsbewussten, nachhaltigen Forstwirtschaft erfüllen.

Termine

Die nächste mitgliederoffene Vorstandssitzung findet am Donnerstag, dem 4.7.2019, um 9:30 Uhr im Landgasthaus „Kupferschmiede“ in Schotten-Rainrod statt.

Seniorentreff „60 plus“ am 11.9.2019 in Eschwege (Programm siehe Einladung in dieser Ausgabe)

Hinweis

Auch die Waldpädagogik ist im Koalitionsvertrag auf dem Papier gesichert, wenn auch nicht so ausdrücklich wie die FN-Stellen:

S. 113: Natur- und Umweltbildung und -forschung, Umweltlotterie, FÖJ
Im Rahmen der Bildung werden wir die Natur- und Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung stärken und die Naturschutzakademien, die regionalen Natur- und Umweltbildungszentren sowie die waldpädagogische Umweltbildung von HessenForst einbeziehen. ■

Sigrun Brell

Veränderungen gestalten – Amboss oder Hammer sein!?

Über Veränderungsbedarf haben wir mehrfach geschrieben, nun ist ein (oder wirklich der?) Startschuss dazu gefallen. Die beiden ersten Workshops haben in Malchin und in Schwerin-Görries stattgefunden. Die Teilnahme war freiwillig, die Rückmeldungen sehr unterschiedlich. Der Malchiner Kreis war demnach wenig rund und „kritisch", drohte „zu platzen". In Görries wurde „offen und nach vorn" diskutiert, der Tag war nicht nur „klimatisch ein Ansatz zum Weitermachen".

Die Laufwege nach dem Startschuss sind noch nicht genau bekannt, grobe Ziele benannt. Nun heißt es, schnell genug die richtigen Wege zu finden und vor allem endlich die Ziele handfester zu machen, als es das eher nebulöse Wort „Veränderungsprozess" vermag.

Was soll sich warum ändern? Was wird beendet? Was wird neu? Wann und wo? Und die Antworten bitte alle ganz konkret! Im Wald(bau) ist Geduld eine forstliche Tugend – in der Organisation Landesforst ist Prozessschutz nicht der Sinn. Denn: Sehr kurzfristig und handfest stehen die Herausforderungen, um die notwendigen Veränderungen festzulegen und umzusetzen. Am besten aus eigener Kraft, statt zum „Amboss der Zeit oder Dritter" zu werden. Loslegen! Anfangen! Weglassen! ... Neuland betreten!

Schon im Juni soll der Verwaltungsrat sich mit dem weiteren Werdegang, womöglich auch schon ersten Vorschlägen zu Veränderungen in der Organisation befassen. Das Wort „Struktur" wird wenn, dann meist bewusst vermieden. Wohl aus Furcht, es könnte nur einseitig verstanden werden, mit Blick auf die Dienststellen. Struktur ist aber weit mehr als eine Zahl von abgegrenzten Revieren, FoÄ und der darüberstehenden Zentrale nebst Betriebsteil. Es geht um die Fäden und Pfade, Grenzen, Mauern und Hürden dazwischen und um die Wege, die nach draußen führen oder eben noch nicht.

Auch wenn eben leider noch nichts Konkretes bekannt ist, so wünschen sich nicht nur Ungeduldige, dass es schon konkrete Pläne gibt, die die Landesforst voranbringen. Das Bewährte als Amboss für weiteres Schmieden von Plänen und Produkten zu bewahren, dazu werden wir den „Hammer" schwingen!

Zunächst scheint es zwar insbesondere um die Zentrale zu gehen. Aber jede Veränderung dort wird die gesamte Landesforst bewegen können und müssen. Auch diesem Thema wurde nachgegangen, die Ergebnisse sollen dem Verwaltungsrat vorgestellt werden. Ausgangsbasis für die Diskussion und die anschließende Arbeit der jeweils 5 Arbeitsgruppen waren die wesentlichen Ergebnisse der Befragung des „Hanseatischen Denkkontors". Im Kern wurden durch diese Firma folgende Felder benannt:

1. Die Landesforst muss in Zukunft vor allem dies meistern: Änderungen im Kundenverhalten, den Generationenwechsel beim Personal, Veränderungen in der Umwelt (Klima), gesellschaftliche Erwartungen und veränderte Kommunikationswege (intern und extern).

2. Schnelligkeit als Erfolgsfaktor: kürzere Wege, noch unzureichende Ausrichtung vor allem bei temporären Aufgaben (Projekte), Anpassungen in der Organisation der Zentrale.

3. Die Zentrale als „Spezialistenhaus" im Dienste der Forstämter: Verbesserung der fachübergreifenden Steuerung durch Anpassungen in der Struktur und im Ablauf.

4. Planung und Controlling als Mittel zum Zweck: die Planungstiefe neu bestimmen und bedarfsgerechte Instrumente der Steuerung für jede Ebene etablieren.

5. Förderung einer Unternehmenskultur „auf Augenhöhe“ als Grundlage für ein zeitgemäßes Miteinander und als die Voraussetzung für eine organisatorisch veränderte Zusammenarbeit.

Das alles ist nicht neu, wurde schon öfter diskutiert, nun noch mal professionell gutachterlich ausgedrückt. Entscheidend allerdings sind neben klaren Zielen die Konsequenzen und das zeitliche Schrittmaß von Veränderungen. Nicht die „schwarze Null“ drängt, sondern Wichtigeres.

Der Trend ist erkennbar. Zunahme des Charakters einer „Angebots-Landesforst“ unter Erfüllung bestehender klassischer Aufträge. Stärkere Kundenorientierung und eine noch breitere gesellschaftliche Zuwendung unter aktiver Beförderung von Nachfrage nach Wald. Dazu muss intern Veränderung gestaltet werden (Kultur-Struktur-Personal). Es wird hier um geänderte, in der Regel flachere Hierarchien und gestärkte Kompetenzen der produktiven Basis gehen. Um schnellere Entscheidungen, Abbau von unproduktiver Detailkontrolle und einem Zuviel an Regelungen – basierend auf Vertrauen und einem konstruktiven Miteinander. Dass dies einhergehen muss mit Haltungsänderungen, ist theoretisch sofort klar. Dann kommen aber das Persönliche, die Bereitschaft, Bestehendes infrage zu stellen, sich von Etabliertem zu verabschieden, wenn es Besseres gibt oder es einfach auch „überlebt“ ist.

Dann mal los, wird mancher sagen oder fordern. Doch wer es gewohnt ist oder gar bevorzugt, dass zentral entschieden wird und dann „durchgestellt“, der wird sich gedulden müssen. Oder besser: sich selbst Gedanken machen und, wo es geht, schon einmal anfangen. Und, wo es der Rahmen noch nicht zulässt, vorbereiten.

Die nächsten Wochen (und wohl auch Monate) werden zeigen, wie und ob dieses Vorhaben insgesamt gelingt. Erfolg braucht Mitwirkung. Bei Durchforstungen wird im „Herrschenden“ entschieden. Bei Veränderungen die „Herrschenden“ zu gewinnen, wird mit entscheiden, ob das Gewollte gelingt. Bei jedem Wandel gibt es schließlich den Mix aus Skeptikern, Befürwortern und oft auch einer größere Gruppe an Passiven, die sich dann – je nach Ausgang – gern nachträglich zu der einen oder anderen Seite schlagen: „Ich hab’s ja gesagt“ oder „ich war ja schon immer der Meinung“.

Der BDF vereint personell sicher auch alle drei Gruppen. Und wir sind an der Meinung aller interessiert – auch um eine Ausrichtung für unsere Aktivitäten zu gewinnen. Als Berufsverband allerdings kommt für uns nur eine aktive Rolle infrage. Ein „hätte, würde, könnte und vielleicht“ bringt unsere Sache nicht voran.

Ein klares „Ja“ zu dem, was zu tun ist, und wenn ein „Nein“ erforderlich wird, werden wir dies ebenso klar anbringen. Beteiligung ist eine Chance. Nutzen wir sie!

Der BDF wird am 5. Juni erneut im Vorstand beraten. Der Veränderungsprozess wird dabei nur ein Thema sein. Wir treffen uns wieder in Mühl Rosin und wollen uns diesmal auch mit unserer GmbH austauschen.

Wer sich in die aktuellen Prozesse einbringen will, der melde sich gern bei uns. Das wäre „Hammer!“ – wie die Jugend so sagt. (Wo ist die Forstliche?)

Und wer mal bei einer Vorstandssitzung mitmachen möchte, der komme am 5.6 einfach dazu. Dies ist eine Einladung der Landesleitung. ■

Die Landesleitung

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bdf-online.de

Mögen Sie uns schon? Dann liken Sie uns auch auf Facebook.

Neuer Tarifvertrag für Privatförster

Nachdem der BDF-Landesvorstand im November 2018 die Kündigung des Gehaltstarifvertrages für die Privatförster in Niedersachsen beschlossen hatte, wurde anschließend ein intensiver Dialog mit den Betroffenen geführt, um die Sorgen und Wünsche der Kollegen zu erfahren.

Die Tarifkommission (von links): T. Kasimier, U. Zeigermann, H. Bussmeyer, F. v. Bodenhaussen, J. Dierkes, J. Pellengahr

Ein erneutes Treffen

Am 28. März 2019 fanden nunmehr wieder in Oldenburg (i. O.) die Gehaltstarifverhandlungen für den Privatforsttarif in Niedersachsen statt. Die Verhandlungskommission bestand wieder aus den Kollegen Jochen Pellengahr, Johannes Dierkes und Ulrich Zeigermann. Es waren nunmehr die vierten Verhandlungen in dieser Runde. Die Arbeitgeber wurden durch L. von Bodenhausen, B. Bussmeyer und T. Kasimier als Geschäftsführer vertreten.

Ziel des BDF Niedersachsen

Ziel des BDF war, das Ergebnis der bisher in anderen Branchen erreichten Tarifabschlüsse für die betroffenen Kollegen auch zu vereinbaren. Neben einer Gehaltserhöhung sollten auch die bisher vereinbarten Aufwandsentschädigungen für Kfz-Einsatz, Hundehaltung und Dienstkleidung angepasst werden. Darüber hinaus war angestrebt, eine Vereinbarung über die Zahlung einer Aufwandsentschädigung für die Gestellung von Dienstzimmern durch die Privatförster in ihren eigenen Häusern zu erreichen.

Kalamitäten machten die Verhandlungen schwierig

Angesichts der aktuellen Lage in den Forstbetrieben nach den Stürmen und der Borkenkäferkalamität, deren Ende nicht absehbar ist, gestalteten sich die Verhandlungen ausgesprochen schwierig und zäh. Die Höhe der Forderungen des BDF Niedersachsen bewegte sich leicht über dem Rahmen der allgemein geforderten Gehaltserhöhungen, da noch gewisse Rückstände aus der Vergangenheit aufgeholt werden sollten. Ziel war es, das Tarifniveau auf die Höhe der Zahlungen bei den großen Arbeitgebern in Niedersachsen (LWK und NLF) anzuheben.

Ergebnis der Verhandlungen

Nach längeren Verhandlungen konnte nun folgender Abschluss erreicht werden, der ab 1. April 2019 für 2 Jahre gilt:

- 3,0 % für 12 Monate bis zum 31.03.2020 und eine Erhöhung des Urlaubsgeldes auf 9,– € pro Urlaubstag,
- eine weitere Erhöhung um 2,7 % ab 01.04.2020,
- der Vetrag kann frühestens zum 31.03.2021 gekündigt werden.

Nach intensiver Diskussion war sich die Tarifkommission einig, diesem Angebot zuzustimmen. Ebenso hielten wir es für besser, wieder für 2 Jahre abzuschließen, da uns die Lage im Frühjahr 2020 für neue Tarifverhandlungen zu unsicher schien.

Anpassung der Aufwandsentschädigungen gescheitert

Die Anpassung der Aufwandsentschädigungen ist gescheitert, da die Arbeitgeber wegen der unklaren steuerlichen Behandlung dieser Entschädigungen nicht bereit waren, hier Anpassungen vorzunehmen. Es bestehen derzeit unterschiedliche rechtliche Auffassungen über die steuerliche und sozialversicherungspflichtige Behandlung der Aufwandsentschädigungen. Die AGE ist der Meinung, dass für die Entschädigungen auch Beiträge für die Sozialversicherungen gezahlt werden müssen. Um der steuerrechtlichen Problematik zu entgehen, ist hier alles beim Alten geblieben. Es wurde vereinbart, dass die unter den Tarifvertrag fallenden Kollegen die Möglichkeit erhalten sollen, mit ihren Arbeitgebern individuelle Vereinbarungen zu treffen.

Rechtliche Klärung steht noch aus

Der BDF wird sich dieser Problematik annehmen und versuchen, eine rechtliche Klärung herbeizuführen, damit bei den nächsten Verhandlungen hier neue Vereinbarungen getroffen werden können. ■

LV

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

BDF

BDF SOZIALWERK GMBH

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Tel.: 09187-4067 · Fax: 09187-4069 · info@bdfsozialwerk.de

Seit mehr als 40 Jahren Förderung der forstlichen Jugend

Egal wo Sie sich im Bundesgebiet niederlassen – wir stehen immer an Ihrer Seite

- Rahmenvertrag Privat- und Diensthaftpflicht
- Rahmenvertrag Jagdhaftpflicht
- Gruppenvertrag Dienst-/ Berufsunfähigkeitsrente
- Vergleich Krankenversicherungen für Anwärter & Referendare

JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!

YouTube

Berufsunfähigkeit

Wir zeigen Ihnen mit diesem Video, welche Möglichkeiten es dafür gibt.

Wir vergleichen. Sie profitieren.

www.bdf-sozialwerk.de
Sozialwerk des Bundes Deutscher Forstleute und der angeschlossenen Verbände GmbH

Besuchen Sie unsere Internetseite!
Oder folgen Sie uns auf Facebook

Schöne und *interessante Themen* in NRW – ein Leben unabhängig von Katastrophen

Die Stimmung in weiten Teilen des Landes ist schlecht, die Perspektiven sind unklar, der Käfer brummt. Alle diese Aussagen stimmen, sie bestimmen aber nicht unser Leben als Försterinnen und Förster in NRW. Positive Nachrichten finden kaum noch Gehör in der forstlichen Welt – weil sie keine(r) hören will.

Zufriedene Gesichter bei Teilnehmern und Richtern des BWB Forst 2019

Neben den obligatorisch schlechten Nachrichten gab es auf der Hauptvorstandssitzung im Februar im Freischütz in Schwerte viel Gutes zu berichten. Die Kasse des BDF NRW befindet sich in einem hervorragenden Zustand, was auch gut ist angesichts großer Aufgaben wie der Veranstaltungen zum Waldgebiet des Jahres.

Der Verkehrssicherheitstag im September wird sich mit tagesaktuellen Themen sowie der Aufrechterhaltung von eigenen Qualifikationen beschäftigen. Für die JAV und die HJAV stehen mittlerweile BDF-Listen, die in den sozialen Netzwerken und auf unseren anderweitigen Kanälen kräftig unter die Leute gebracht werden.

Das Waldgebiet des Jahres haben wir immer noch in NRW, und die Auftaktveranstaltung dürfte bei dem großen Echo unserer Mitglieder ein gelungenes und schönes Event werden.

Die Flatterulme ist Baum des Jahres; sie wird am 18. Juni mit Erläuterungen und einer Exkursion präsentiert. Einladungen und Tagesordnung sind bereits im Lande unterwegs.

Besonderes Augenmerk richten wir auf den Nachwuchs in allen forstlichen Berufen. Anders als in früheren Jahrzehnten ergreifen heute junge Leute mit unterschiedlichen Hintergründen die Chance, in den Forstberuf einzusteigen. Eine forstliche Berufsausbildung ist dazu zunehmend das Trittbrett in die Laufbahn. Aus diesem Grunde hat sich der BDF NRW entschieden, den Berufswettbewerb der Deutschen Landjugend in der Sparte Forst in NRW zu unterstützen. Dieser wird alle zwei Jahre zunächst auf Länderebene unter den Auszubildenden der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufe ausgetragen. Die Landessieger gehen in den Bundesentscheid, der in diesem Jahr in Bayern stattfindet.

Der Landesentscheid Forst fand erstmals seit sechs Jahren in diesem Jahr im Waldpädagogischen Zentrum in Burgholz statt. Zehn Teilnehmer stritten in Disziplinen wie Kettenwechsel, Präzisionsschnitt, Zielfällung, Pflanzung oder Bestimmungsübungen. Auch Soft Skills wie Präsentationen oder Allgemeinwissen und Fragen zu berufstheoretischen Basics wurden abgefragt.

Die Teilnehmer rekrutierten sich aus allen Waldbesitzarten in NRW. Dank der engagierten und guten Vorbereitung vor Ort sowie einem ganz einfach schönen Umfeld fühlten sich zufriedene Richter und Besucher sehr wohl; die Teilnehmer konnten sehr gute Ergebnisse abliefern.

Die drei Bestplatzierten Tim Anthofer, Frederik Haas und Christian Teipel

Frederik Haas von der Stadt Wuppertal gewann den Berufswettbewerb, Tim Anthofer aus dem Forstamt Rhein-Sieg-Erft wurde Zweiter. Diese beiden werden NRW würdig in Bayern vertreten. Christian Teipel von der Stadt Schmallenberg belegte den dritten Platz. Der BDF NRW belohnte den zweiten Platz mit einem Geldpreis. ■

UM

70-jährige *Mitgliedschaft* im BDF – ein bemerkenswertes Ereignis

Der Jubilar mit Ralf Neuheuser

2019 kann Bruno-Alexander Stiegler aus Meschede im Hochsauerlandkreis auf seine 70-jährige BDF-Mitgliedschaft zurückblicken.

Dies nahmen Ralf Neuheuser und Steffi Köhler von der Bezirksgruppe HSK/Soest im BDF NRW zum Anlass, den mittlerweile 92-jährigen Jubilar in seinem schmucken Haus in Meschede zu besuchen.

Herzlich wurden wir von Bruno-Alexander und seiner 87-jährigen Ehefrau empfangen, und nach den ersten Gesprächen zeigte sich, wie außerordentlich geistig frisch und bemerkenswert körperlich fit die Eheleute Stiegler sind.

In den sich anschließenden Gesprächen wurde der persönliche wie auch der forstliche Lebenslauf in vielen Details geschildert, die Bruno-Alexander als lebenden Zeitzeugen der forstlichen Nachkriegsgeschichte ausweisen.

Alle Erlebnisse und Eindrücke aus dieser Zeit wurden und werden – auch noch heute – persönlich von Bruno Alexander auf dem PC erfasst, bearbeitet und gespeichert.

Diese einmaligen Eindrücke wird der Jubilar beim nächsten Besuch Ralf Neuheuser auf CD gebrannt überreichen. ■

Ralf Neuheuser

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Bewältigung der *Borkenkäferkatastrophe* aus Sicht eines Forstwirtschaftsmeisters

In den nun kommenden Monaten werden hier an dieser Stelle in loser Folge Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Funktionen aus ihrer Sicht über Maßnahmen und Aufgabenbewältigung bei der Borkenkäferkatastrophe berichten.

Die im letzten Jahr aufgetretene Borkenkäferkatastrophe bereitet uns allen wahre Sorgen. Der geschulte Blick vor Ort lässt nichts Gutes hoffen. Die Inventurtrupps, welche aus der Forsteinrichtung abgestellt worden sind, durchstreifen die Forstreviere und bringen Zahlen an befallenen Fichten ans Tageslicht, die

eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes erwarten lassen. Auch die Forstwirte vor Ort gehen davon aus, dass, wenn der Witterungsverlauf für den Borkenkäfer ähnlich günstig wie im Vorjahr ist, der Zenit der Katastrophe noch lange nicht erreicht ist.

Suche nach frischem Käferbefall (Foto: D. Brockmann)

Als Forstwirtschaftsmeister in der Aufgabe eines Technischen Produktionsassistenten (TPA) sehe und höre ich, wie sich die Kollegen aller Berufsgruppen Sorgen um unseren Wald machen. Ob der Forstwirt an der Säge oder der Harvesterfahrer, beide würden lieber die Fichtenbestände pflegen, als diese hektarweise abzuholzen. Tage später wird das Holz auf Container-Lkw verladen, zu Überseehäfen transportiert und das Schadholz zu einem oft schlechten, aber noch akzeptablen Preis beispielsweise nach China oder Korea verkauft. Zeiten, in denen sogenannte „Koppelprodukte" nicht mehr zu vermarkten sind und der Einsatz von mobilen Großhackern erprobt wird, die das Hackgut auf die Flächen verblasen, lassen auch den letzten Optimisten verstummen.

Die Aufgaben der Forstwirte verändern sich in dieser Situation insofern, als diese sich mehr und vor allem auch vielfältigeren Aufgaben stellen müssen. Nasslager müssen betreut und Holz muss in verschiedenen Sortimenten vermessen werden. Ortsfremde Arbeitsgruppen werden eingewiesen sowie befallene Bäume gesucht und kartiert. Die Zeiten, in denen der Forstwirt nur nach Festmetern gemessen wurde, werden weniger. Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister zeichnen sich durch hohe Flexibilität und Leistungsbereitschaft sowie Fachwissen aus, welches in dieser Zeit für den Wald unabdingbar ist. Zudem verfügen sie vielerorts über langjährige Erfahrung und ein geschultes Auge.

Bei allem ist nicht zu vergessen, dass funktionsfähiges Arbeitsmaterial zur Verfügung stehen muss und dass das Erreichen des Einsatzortes durch entsprechende Fahrzeuge gewährleistet ist. Doch wenn dies nicht vorhanden ist oder nicht regelmäßig gewartet wurde, hat man vor Ort mit zahlreichen Widrigkeiten zu kämpfen, welche massiv einen zügigen Arbeitsprozess verhindern können.

Zur Bewältigung dieser Mammutaufgabe ist es erforderlich, dass freie Kapazitäten und zusätzliches Personal an den Brennpunkten eingesetzt werden, um die Aufgaben fachgerecht und zeitnah zu bewältigen. Schon jetzt ist der Stellenabbau der letzten Jahre im Bereich der TV-L-Forst-Beschäftigten deutlich spürbar. In der Zukunft werden qualifizierte Arbeiten in der Etablierung, Qualifizierung bis hin zur Dimensionierung auf den neu entstandenen Flächen durchzuführen sein. Diese werden ein großes Volumen an Arbeitskapazität binden und mit dem derzeit vorhandenen Personal kaum bewältigt werden können.

Einen positiven Effekt hat diese Katastrophe jedoch: Ich habe schon lange nicht mehr so viele verschiedene Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen gesehen, welche Schulter an Schulter zusammen an einem Ziel gearbeitet haben, nämlich unseren Wald zu retten. ■

Kai-Uwe Trimpop, FA Altenkirchen

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Generalversammlung des BDF Saar 2019

Am 4. April fand im Landhotel Finkenrech in Eppelborn die Generalversammlung des BDF Saar statt. Als Gäste durften wir Herrn Reinhold Jost, den saarländischen Minister für Umwelt und Verbraucherschutz, Herrn Hans-Albert Letter, Direktor des Saar-Forst Landesbetriebes, den Landesvorsitzenden des dbb Saarland Herrn Ewald Linn und die entsandten

Vertreter der Fraktionen des Landtages Frau Barbara Spaniol (Die Linke), Herrn Alwin Theobald (CDU) und Herrn Magnus Jung (SPD) begrüßen.

Die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Michael Weber schloss mit einer Schweigeminute für den am 26. März verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden des BDF Saar Peter Klink.

Michael Weber eröffnete seinen Bericht mit dem Thema „Schadholz an der Fichte durch den Buchdrucker". Die ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen infolge des von Extremwetterlagen geprägten Jahres 2018 sind gewaltig. In diesem Zusammenhang deutete er an, dass aufgrund der angespannten Holzmarktsituation das im Betriebsziel 2020 des SaarForst Landesbetriebes vereinbarte finanzielle Ergebnis kaum zu erreichen ist. Dem gegenüber stünden aber viele Gemeinwohlleistungen, für die es kaum oder keinen finanziellen Ausgleich gibt und die nicht in der Bilanz des Betriebes berücksichtigt werden. Das Betriebsergebnis des SaarForst Landesbetriebes sei also immer von der jeweiligen Betrachtungsweise abhängig. Der BDF fordert die Bilanzierung der Gemeinwohlleistungen, um das Ergebnis des Betriebes vollständig abzubilden.

Darauf aufbauend folgte das Thema „Ist unser Wald fit für die Zukunft?". Es wird zunehmend schwieriger, Ökologie und Ökonomie unter einen Hut zu bringen. Die Forstleute bewegen sich in einem enormen Spannungsfeld zwischen den Forderungen der Naturschutzverbände, dem zunehmenden Erholungsdruck und der Holznutzung.

Der Wald steht mehr denn je im Fokus der Öffentlichkeit und die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald und die dort beschäftigten Menschen werden größer. Der Wald übernimmt wichtige Funktionen im Klimawandel – er ist CO_2-Speicher, Grundwasserspeicher und Luftfilter. Er ist wertvoll für den Erhalt und die Erweiterung der Biodiversität. Gleichzeitig wird die Erholungsfunktion des Waldes in allen Medien stark beworben und die Freizeitaktivitäten nehmen zu. Die Forstleute stehen zunehmend in der Kritik, viele Eingriffe werden als störend registriert. Die Holznutzung wird bei den aktuell geführten Diskussionen weder umfassend genug noch sachlich thematisiert. Nach dem Cluster Forst und Holz verbraucht jeder Bundesbürger 1,3 Festmeter Holz pro Jahr. Um den jährlichen Holzverbrauch in Deutschland zu decken, müssen große Mengen an Holz importiert werden. Flächenstilllegungen oder die Reduzierung des Holzeinschlages aus nachhaltiger Bewirtschaftung führen nicht zu einem geringeren Holzverbrauch, sondern zu einem steigenden Holzimport.

Um den Wald zukunftsfähig zu gestalten, brauchen wir ausreichend Personal und gut ausgebildete Nachwuchskräfte. Das betrifft alle forstlichen Berufsgruppen, aber insbesondere die Forstwirte. Sollten hier keine Verbesserungen bei der Vergütung sowie Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden, werden wir gegenüber anderen Berufszweigen bald nicht mehr wettbewerbsfähig sein. Ohne die Menschen, die den Wald verantwortungsvoll und engagiert bewirtschaften, werden die anstehenden Aufgaben kaum bewältigt werden können. Deshalb fordert der BDF ein verbessertes Personalmanagement und tarifliche Reformen.

Abschließend informierte Michael Weber noch über die Aktivitäten des Vorstandes in den vergangenen 12 Monaten. Hierbei hob er besonders die Teilnahme am Warnstreik der Gewerkschaften am 26. Februar in Saarbrücken hervor.

Der 1. Vorsitzende mit den Gästen (E. Linn, Dr. M. Jung, R. Jost, M. Weber, A. Theobald, B. Spaniol, H.-A. Letter)

Nach seinem Bericht begrüßte Michael Weber zuerst die Neumitglieder 2018/2019: Joachim Altmeier, Marco Bommer, Martin Eberle, Florian Fery, Marlene Hertzsch, Niklas Ilgemann, Benjamin Klask, Benedikt Krächan, Nico Kreutzer, Clemens Mees, Philipp Müller, Thomas Schlick, Peter Steimer, Uwe Tobä, Thomas Weber und Frederik Riemekasten.

Danach wurden folgende Personen für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt:

- Klaus Fassbender: 50 Jahre
- Gerd Bünnagel: 29 Jahre
- Winfried Fandel: 38 Jahre
- Hans Peter Pitzer: 38 Jahre
- Frank Thielmann: 37 Jahre
- Jörg Thielmann: 34 Jahre
- Christoph Ehring: 18 Jahre
- Karsten Klein: 18 Jahre

Die Redebeiträge der Gäste umfassten die Themen Borkenkäferkalamität und Klimawandel, die kritische Berichterstattung, Besoldung und Stellenabbau

sowie das Betriebsziel 2020. Zu Beginn sprach der saarländische Umweltminister Reinhold Jost. Bezüglich der Kritik an der Waldbewirtschaftung sprach er sich für faktenbasierte Gespräche aus. Die öffentlich geführten Diskussionen würden häufig die sachliche Ebene verlassen und emotional abgleiten. Die Forstleute sollen sich selbstbewusst und selbstkritisch der Diskussion stellen, sich aber nicht respektlos behandeln lassen. Hans-Albert Letter erwähnte in diesem Zusammenhang noch den teilweise feindseligen Tonfall seitens Fachleuten und Waldbesuchern. Man müsse aber auch an der eigenen Kommunikation nach außen etwas ändern, die forstliche Fachsprache sei vielen Nichtforstleuten unverständlich. Wichtig für viele im Saal waren die Äußerungen des Umweltministers zum Betriebsziel 2020. Mit Unterzeichnung des Papiers hatte sich der Betrieb zu einer Gewinnabgabe an den Landeshaushalt verpflichtet, im Gegenzug ist er vom Stellenabbau befreit und darf eigenverantwortlich personalisieren. Die dramatischen Entwicklungen auf dem Holzmarkt führen dazu, dass der Betrieb seine geplanten Einnahmeziele verfehlen wird. Dass diese Situation nicht durch Misswirtschaft, sondern infolge höherer Gewalt entstanden ist, wurde vom Umweltminister bereits mit dem Finanzministerium erörtert. Nach Aussage von Jost wird das voraussichtlich defizitäre Betriebsergebnis wohl keine Konsequenzen für die fest geplanten Personalisierungsmaßnahmen haben. Er selbst betonte, dass er zu seinem Wort stehen werde. Der BDF möchte sich an dieser Stelle bei Reinhold Jost für den Einsatz und das Vertrauen bedanken.

Der neue Vorstand (J. Altmeier, M. Pfaff, H. P. Pitzer, G. Bünnagel, M. Beidek, S. Rauchheld, F. Thiel, M. Weber)

Ewald Linn vom dbb saar berichtete über das Ergebnis der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst. Das Ergebnis sei zufriedenstellend, jetzt gehe es aber darum, dieses auf die Beamten zu übertragen. Das Spitzengespräch findet am 16. April statt.

Der nicht offizielle Teil begann mit dem Verlesen des Kassenberichtes und der Entlastung des Schatzmeisters. Im Anschluss wurde als Versammlungsleiter für die Neuwahlen des Vorstandes Tobias Schlicker gewählt. Die vom Vorstand vorgenommenen Satzungsänderungen wurden vom Vorstandsmitglied Klaus Udenhorst (Vertreter der Senioren) vorgetragen. Die alte und neue Satzung war den Mitgliedern zusammen mit der Einladung zur Generalversammlung zugegangen.

Im Anschluss wurden die Neuwahlen durchgeführt. Im geschäftsführenden Vorstand haben sich Michael Weber (1. Vorsitzender), Peter Rummel (Schatzmeister) und Sybille Rauchheld (Schriftführerin und Landesschriftleiterin) zur Wiederwahl gestellt und wurden einstimmig gewählt.

Der 2. Vorsitzende Bernd Bard stellt sich nach 20 Jahren Vorstandsarbeit nicht mehr zur Wahl. Für ihn wird der SaarForst-Kollege Gerd Bünnagel (Fachbereich Forstplanung) vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Im erweiterten Vorstand haben sich Michael Pfaff (Vertreter des staatlichen Forstdienstes), Hans-Peter Pitzer (Vertreter des kommunalen und privaten Forstdienstes), Sebastian Auler (Vertreter des Tarifbereiches Waldarbeiter) und die Kassenprüfer Frank Scheidhauer und Jan Steimer zur Wiederwahl gestellt und wurden einstimmig gewählt. Als neuer Vertreter der Angestellten wurde Joachim Altmeier – Revierleiter im SaarForst Revier Homburg – vorgeschlagen und gewählt. Matthias Beidek – Revierleiter im SaarForst Revier Bliesgau – löst nach über 20 Jahren Vorstandsarbeit Klaus Udenhorst als Vertreter für die Senioren ab. Zum Schluss wurde noch der Vertreter der Jugend gewählt. Dafür konnten wir Frederick Thiel – Forstwirt beim SaarForst Landesbetrieb – gewinnen. Nach längerer Zeit ohne einen Jugendvertreter freuen wir uns sehr, dass dieses Amt wieder mit einem engagierten jungen Kollegen besetzt wird.

Danach sprachen sich Vorstand und anwesende Mitglieder noch für ein Familienfest im Herbst 2019 aus. Detaillierte Informationen werden den Mitgliedern in einem Einladungsschreiben nach den Sommerferien mitgeteilt.

Der Vorstand des BDF Saar bedankt sich bei allen Mitgliedern für die rege Teilnahme. Insgesamt haben der Generalversammlung 60 Personen beigewohnt, davon 54 Mitglieder und 6 Gäste. Das waren fast doppelt so viele Teilnehmer wie im Vorjahr (32 Mitglieder und 1 Gast). Das ist für einen kleinen Berufsverband wie den BDF Saar ein durchaus bemerkenswertes Ergebnis, über das wir uns sehr gefreut haben. ■

Sybille Rauchheld

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Einladung zum 10. Sächsischen Förstertag am 16. Juni 2019

Der BDF-Landesverband Sachsen lädt in diesem Jahr zum zehnten Mal in Folge alle Forstleute mit ihren Familien zum Sächsischen Förstertag ein.

Dieses Jahr wird er am Sonntag, dem 16. Juni, im Lausitzer Braunkohlenrevier, im Zentrum von 33 % der deutschen Braunkohleförderung, stattfinden. Es soll wieder ein fröhlicher Tag werden, der 10. Sächsische Förstertag 2019 am Schauplatz von über 230 Jahren Braunkohlentagebaugeschichte. Und wir wollen erkunden, was es mit dem Wald vor und nach dem Tagebau sowie mit dem Kohleausstieg, den die Regierung plant, auf sich hat!

Kontakt und Anmeldung bei der Landesgeschäftsstelle des BDF Sachsen bis 31.05.2019, Siedlung 14, 09456 Mildenau, Tel. 0163 6834450, E-Mail: bdf-sachsen@ist-einmalig.de ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Baum des Jahres auf dem Tharandter Campus gepflanzt

Zum zweiten Mal wurde auf dem Tharandter Campus der Baum des Jahres von der Fachschaft (FSR) Forstwissenschaften in Zusammenarbeit mit der Fachrichtung Forstwissenschaften gesetzt. In diesem Jahr wurde die Flatterulme vom Deutschen Forstverein gesponsert. Wer weiß, woher die Art ihren Namen hat, kennt die buschigen Blüten der Flatterulme, die im Wind flattern. In diesem Jahr stellte die Baum des Jahres Stiftung somit eine bisher wenig bekannte Ulmenart ins Licht der Öffentlichkeit. Ihr vielseitiges Potenzial – insbesondere im urbanen Bereich und auf schwierigen Standorten – macht sie sehr interessant. So fanden sich am Mittwoch, dem 24.04.2019, knapp 60 Studenten und 15 geladene Gäste aus Forstwirtschaft und -wissenschaft auf der Wiese am Judeichbau zur Baumpflanzung zusammen. Vertreten waren unter anderem Herr Schirmbeck (Präsident des Dt. Forstwirtschaftsrates), Frau Arnold (Geschäftsführerin des Dt. Forstvereins), Herr Dr. Marsch (Vorsitzender des Sächs. Forstvereins), Herr Mauersberger (Bund Dt. Forstleute Landesverband Sachsen), Frau Hensel (Dt. Baumkönigin), Herr Moczia (Sachs. Forst Ref. ForstVereinsTagung) sowie Vertreter der IG BAU, des Jungen Netzwerkes Forst, des Sächs. Waldbesitzerverbandes und der Fachrichtung. Nach der Eröffnung durch den FSR kamen die Vertreter der forstlichen Vereinigungen zu Wort. Begleitet wurde die Pflanzung von einem Festakt, bei welchem alle Teilnehmer in einen regen Gedankenaustausch traten. Besonders interessiert diskutierten sie mit unserem Präsidenten des Deutschen Forstwirtschaftsrates Georg Schirmbeck. Sie werden wohl wenig Probleme haben, wenn sie ihr Studium beendet haben, einen entsprechenden und unbefristeten Arbeitsplatz zu finden. Schließlich dankte der Fachschaftsrat allen Organisatoren, Beteiligten und vor allem den Sponsoren. Es war eine gelungene Aktion bei schönstem schaurig-trockenem Wetter. ■

Von links nach rechts: Herr Schirmbeck, Frau Arnold, Herr Axer, Herr Mauersberger, J. Heinrich, C. Seidel, Frau Hensel, A. Austen, Prof. Erler, Prof. Kalbitz, Herr Dr. Marsch

Julian Heinrich, Udo Mauersberger

Frühlingsgedanken

Der Frühling ist sicher nicht nur in Thüringen mehr als anspruchsvoll für jeden Forstbediensteten in diesem Jahr: Trockenheit, Sturmschäden, Borkenkäfer und ein – für manchen recht – obskures Monopolyspiel kursieren auch durch den wunderschön lindgrünen stadtnahen Erfurter Wald.

Der einfache Blick auf den wiedererwachenden Wald in all seiner Pracht hilft einem, die Wirren in den „Randbereichen" des Waldes recht einfach zu verdrängen.

Dann vom ungetrübten, echten Forstwirtschaften im Wald an den Schreibtisch oder gar den Computer zu wechseln, fällt da schon recht schwer – sich dann in dieser Zeit auch noch zwei Tage zu einer Fortbildung zu begeben, noch viel mehr.

Selbst wenn man das Thema für wichtig und interessant gehalten und deshalb diesen Kurs ausgewählt hat, dann erfreut registrieren konnte, dass man als Teilnehmer bestätigt ist, passen die Durchführungstermine natürlich nie so richtig rein ins Tagesgeschäft ...

Schließlich hat man im Wald immer zu tun. Und dies oft auch mit Publikum – breit gestreut über alle Vorbildungen und Interessenlagen.

Auch deshalb sprach mich der Titel „Konfliktsituationen im Wald" so an, schließlich hat wohl schon fast jeder in seinem Dienst Situationen erlebt, welche vermittelt haben, dass unsere Rolle im Wald nicht von jedem verstanden und wertgeschätzt wird.

Die Inhalte – am Anfang fast von verwirrender Fülle: „... Woher kommen Konflikte? Was unterscheidet sie von Schwierigkeiten? Was ist Wahrnehmung und Perspektive? Wie funktioniert welche Kommunikation? ..." – brachten über diese zwei Tage eine Fülle an Erkenntnissen, Aha-Effekten und einen Umfang an Wissensvermittlung, die dennoch Lust auf mehr machten.

Unser gesamtes Dasein basiert auf Kommunikation. Klar, Menschen – sobald sie nur zu zweit sind – kommunizieren immer. Und dabei nonverbal viel häufiger als verbal.

Wir alle kennen das: Letztlich können schon ein scheeler Blick, ein freundliches Lächeln eine ganze Situation zerstören oder aber retten.

Waldbesucher, der Chef, Kollege, Ehemann oder Freund – wem auch immer wir begegnen, wir kommunizieren miteinander. Und wie häufig unbewusst!

Da kann auch der freundliche Förster, der sich gerade an den Frühblühern und der Stille im Wald erfreut hat und dann vielleicht einer Waldbesucherin begegnet, die soeben den x-ten Anruf ihres schlecht gelaunten Vorgesetzten über sich ergehen lassen musste, manchmal nichts tun ...

Da muss man/frau dann durch ... „Höflich, aber bestimmt", sagt mein Kollege. Besser „bestimmt höflich" – aber viel besser noch „freundlich-aufgeschlossen und authentisch". Lasst uns nicht vergessen: ALLE Waldbesucher besuchen irgendwie auch uns.

In jedem Fall aber haben sie Interesse an dem, was einen wichtigen Teil unseres Lebensinhaltes ausmacht. Wir sollten ihnen also tatsächlich immer freundlich und aufgeschlossen begegnen. Mir hat dabei diese Fortbildung ein Stück weitergeholfen, dies zukünftig noch besser zu schaffen. Wir machen auch den Waldeindruck. Für alle, die uns dort begegnen. ■

Uta Krispin, LV Thüringen

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 44 92) 4 46 42
info@bdf-thueringen.de

BDF-Bundesforst *im Gespräch* mit der Spartenleitung Bundesforst

In einer offenen, vertrauensvollen und intensiven Atmosphäre fand am 7. Mai 2019 ein Austausch zu verschiedenen Themen zwischen Spartenleitung Bundesforst der BImA und BDF-Bundesforst statt. Gunter Brinkmann und Burkhard Schneider berichteten hierbei offen über den Wandlungsprozess (neue Geschäftsfelder in einer sich immer schneller ändernden Welt, Altersstruktur, Unterschiede durch den Wechsel von einem Beamten- in ein Tarifsystem) und stellten ihrerseits die Maßnahmen zur vereinbarten Verbesserung der Transparenz und Kommunikation dar.

BDF-Bundesforst-Vorstand bei der BImA in Bonn (v. l. n. r.: B. Wicks, J. Simon, A. Fillies, R. Künstler, K. Müller-Rees, A. Krone)

Hierbei wurden in den letzten Monaten bereits intensive Dialoge mit Beschäftigten in den einzelnen Bundesforstbetrieben geführt. Ergebnis aus den Rückmeldungen ist die Arbeitsgruppe „Bundesforst 2030“, die bis voraussichtlich Jahresende 2019 eine neue geschäftliche Strategie für Bundesforst aufsetzen möchte und Führungsleitsätze bzw. Ansätze zu den jeweiligen Arbeitsbedingungen modellhaft herausarbeitet.

Seitens BDF-Bundesforst wurden auch die Fragen zur Verbeamtung und zur Ausstattung mit höherwertigen Stellen und deren Nachbesetzung angesprochen und von der Spartenleitung erläutert. Auch die Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Eingruppierung wurde diskutiert und seitens Spartenleitung über den aktuellen Stand der Stellenverteilung informiert. Stellenausschreibungen sollen zukünftig prägnanter beschrieben und um einen Kriterienkatalog ergänzt werden. Die aktuelle Abfrage der Tätigkeitsmerkmale hat nur beschränkt neue Erkenntnisse gegeben. Über das Ergebnis werde man sich gegenseitig austauschen und die Gremien offiziell beteiligen.

Im Anschluss sollten eine Beschreibung der Tätigkeitsmerkmale sowie der Kriterienkatalog intern veröffentlicht werden. Innerhalb der Bewertung der Merkmale zeichnet sich ab, dass Tätigkeiten bei der Betreuung der Trainees oder während des dualen Studiums höher bewertet werden können.

Auch die Dienstkleidung wurde von BDF-Bundesforst erneut angesprochen. Beiden Seiten ist eine einheitliche und qualitativ hochwertige Dienstkleidung wichtig. Die Zentrale Bundesforst will bis Ende des Jahres 2019 eine Alternative zur Zollkleiderkasse gefunden haben. Es wird hierbei eine Änderung der Bezugsquelle (ggf. auch mehrere Anbieter) geben. Die Ausschreibung einer neuen Dienstkleidung wird derzeit vorbereitet, der Kleidungsstil soll dabei weitestgehend gleich bleiben. Aufgrund der vergleichsweise geringen Abnahmemengen muss jedoch der Umfang des Angebots etwas gekürzt werden und es bleibt damit nur mehr bei einer Grundausstattung. Es ist daher auch damit zu rechnen, dass die Preise der einzelnen Stücke steigen werden. BDF-Bundesforst fordert hierzu eine Anpassung der Dienstkleidungspauschale.

Abschließend hob die Spartenleitung hervor, dass für die hinzugekommenen Aufgaben im Naturschutzbereich Formenkenntnisse auch im Offenlandmanagement besonders notwendig seien, und verwies hier auf das Fortbildungsangebot der BImA, das auch wahrgenommen werden sollte. Außerdem sollte das Wildschadensniveau so angepasst werden, dass der durch Klimaveränderung, Trockenheit und Kalamitäten verursachte Waldumbau erfolgreich gelingen kann. ■

BDF-Bundesforst

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Zu guter Letzt

Wer noch nie einen Fehler gemacht hat,
hat noch nie etwas Neues probiert.

Albert Einstein

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Franz Stögbauer, Steingaden, 90 Jahre (April 2019)
Wilhelm Wellhöfer, Lehrberg, 91 Jahre (April 2019)

Walter Heim, Köln, 84 Jahre (17.4.2019)
Hans Jürgen Dehn, Lengerich, 93 Jahre (28.4.2019)

Fred Krohne, Grüneberg, 77 Jahre (11.4.2019)

Bild des Monats

Im Juni zeigt sich auf Lichtungen und an Waldrändern der in Westeuropa beheimatete und giftige Fingerhut (Digitalis purpurea) in verschiedenen Farbvariationen. Bereits 2007 wurde der rote Fingerhut zur Giftpflanze des Jahres gewählt. Als sogenannte Lichtkeimer können die Samen jahrzehntelang im Boden auf optimale Wachstumsbedingungen warten. Foto: Armin Ristau